

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 37 (1903)

63 (16.3.1903)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-689823](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-689823)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 M., durch die Post bezogen inkl. Postgelb 2 M. 27 1/2. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanchluss Nr. 49.

Nachrichten

Inserate sind die wertvollste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 1/2, sonstige 20 1/2. — Anzeigen-Anstalten: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. J. Böttner, Moltensstraße 1, und W. H. Cordes, Gartenstr. 5. Zwischenbahn: D. Sandstedt, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 63.

Oldenburg, Montag, den 16. März 1903.

XXXVII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Die Wehrsteuer.

Von C. S.

(Nachdruck verboten.)

Das Defizit im Reichshaushaltetat des laufenden Rechnungsjahres, die voraussichtliche Unzulänglichkeit der ordentlichen Einnahmen im bevorstehenden haben das noch immer ungelöste Problem der Reichsfinanzreform wieder in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt und eine Reihe von Steuervorschlägen zur Hebung der Reichsfinanzen gereicht. Daher ist auch die Wehrsteuer aus der Besprechung, in die sie in den letzten Jahren geraten war, hervorgeholt worden und hat von neuem eine Beleuchtung der Gründe für und wider erfahren. Auch im Reichstag hat sie bei Gelegenheit der Beratung des Reichsinvalidenbonds zur Debatte gestanden und eine Ausnahme gefunden, die in einem bemerkenswerten Gegensatz steht zu der einstimmigen Ablehnung eines dahingehenden Regierungsvorschlags im Jahre 1881. Nicht nur die Konservativen, die sogar die Einbringung einer Resolution auf Einführung der Wehrsteuer in Aussicht stellten, sondern auch die National-Liberalen fanden ihr sympathisch gegenüber, und die Ausführungen des Zentrumsabgeordneten Risch in der Sitzung, daß die Ansichten, die man vor 20 Jahren über diese Materie gehabt hätte, sich geändert haben könnten, beweisen, daß hier die Erklärungen des Führers der Partei im Jahre 1881, v. Schorlemer-Alst, daß es sich um eine recht drückende Einkommensteuer, die namentlich die ländliche Bevölkerung belaste und die ärmeren Klassen mehr bedrücke als die anderen, handele, nicht mehr unbedingte Anerkennung finden.

Es ist nicht zu leugnen, daß in der Begründung der Wehrsteuer, einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit zu vollziehen, und durch sie auch demjenigen, der nicht ein oder zwei Jahre ausschließlich in den Dienst des Staates gestellt und aus seiner bürgerlichen Erwerbstätigkeit herausgerissen wird, gewisse entsprechende Opfer aufzuerlegen, etwas Wesentliches liegt. Aber abgesehen davon, daß durch diese Begründung der Grundgedanke der allgemeinen Wehrpflicht, es sei eine Ehre, dem Vaterlande zu dienen, verlohnen sich, würde der Akt ausgleichender Gerechtigkeit nur vollzogen werden, wenn die Ergebnisse der Steuer in irgend einer Form den Wehrpflichtigen zu Gute kämen. Da an eine Verteilung unter diese nicht zu denken ist, so würde vielleicht die von den Anhängern im Reichstage geforderte Verwendung als Veteranenlohn bzw. Unterstützung der Hinterbliebenen solcher einen Fingerzeig nach dieser Richtung bedeuten. Dem aber steht das Bedenken entgegen, daß eine Steuer immer nur zur Deckung der allgemeinen öffentlichen Ausgaben des Staates dienen soll und daß durch Erhebung einer solchen Abgabe für einen Sonderzweck, eine gefährliche Durchbrechung des Prinzips der Einheitlichkeit des Eines erfolgen würde, die, wie die ungünstige finanzielle Entwicklung in Frankreich beweist, nicht allseitig genug vermieden werden kann. Zu diesem Bedenken tritt die Schwierigkeit, die Steuer nach den Grundgedanken der Gerechtigkeit in der Besteuerung, der Allgemeinheit und der Gleichmäßigkeit, zu gestalten und sie außerdem zu einer finanziell einträglichen zu machen. Der Grundgedanke der Allgemeinheit würde eine Besteuerung aller nicht zum Wehrdienst Tauglichen verlangen. Dem steht aber die Erwägung gegenüber, der auch die bisher bestehenden derartigen Steuergelege wie in Desterreich, Frankreich und der Schweiz Rechnung getragen haben, daß man nicht skrupel, die erwerbsunfähig oder nur beschränkt erwerbsfähig sind, mit einer Steuer belasten kann. Was hat sich dadurch zu helfen gesucht, daß man die Bestimmung in das Steuergesetz aufnahm, nur solche, die imstande seien, für sich und ihre Familie den Unterhalt zu erwerben, sollten von der Steuer getroffen werden. Kaum ein Begriff aber ist schillernder und unbestimmter als der der ausreichenden Erwerbsfähigkeit. Es fehlt also hier von vornherein an einem soliden Fundament für eine gesunde Besteuerung.

Noch schwieriger ist die Durchführung einer wirklich gleichmäßigen, d. h. einer Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit der Genossen. Zweifellos müßte die Steuer eine nach Einkommen und Vermögen genau abgestufte sein. Eine bloße Kopfsteuer von 10 M. jährlich auf die Dauer von 12 Jahren von dem Jahre an, in welchem über die Dienstpflicht endgültig entschieden wird, nebst einem Zuschlag von 10 Prozent zur Einkommensteuer bei einem Einkommen von über 3000 Mark, ein Vorschlag, wie er von militärischer Seite begründet wurde, würde der Forderung nach Gleichmäßigkeit keineswegs genügen Rechnung tragen. Aber selbst

bei einer richtig abgestuften, progressiven Besteuerung würden noch eine Reihe von Bedenken, namentlich die Gefahr einer besonders starken Belastung der minder tragfähigen Schultern verbleiben. Angesichts der Tatsache, daß die Steuerpflichtigen noch in ihrem Alter entsprechend geringes Einkommen haben, dürfte das steuerfreie Minimum nicht zu hoch bemessen werden, um die finanzielle Erträglichkeit der Steuer nicht zu gefährden. Schon diese Erwägung würde eine stärkere Heranziehung der minderleistungsfähigen bedingen. Hierzu kommt, daß die steuerkräftigeren Elemente schwer durch die Steuer zu erfassen sind, da sie vielfach ein eigenes Einkommen während der ersten Jahre ihrer Wehrdienstpflicht noch nicht besitzen. Die Verpflichtung des Vaters zur Steuerleistung für den Sohn ist nicht genügend, da dessen Anteil an dem väterlichen Einkommen, namentlich wenn eine Anzahl Kinder vorhanden sind, steuerrechtlich nicht erfassbar ist.

Mit den angeführten Bedenken sind noch nicht alle Gründe gegen die Einführung einer Wehrsteuer erschöpft, sie genügen aber, um zu beweisen, daß steuertechnische wie sozialpolitische und im engen Zusammenhang damit auch finanzpolitische Erwägungen gegen eine solche sprechen. So lange so reiche Steuerquellen, wie in erster Linie die Erbschaftsteuer, danach die Tabak- und Biersteuer, die allerdings wegen der starken indirekten Besteuerung, die im Reiche bereits besteht, besser erst in zweiter Linie in Betracht gezogen werden, noch zur Verfügung stehen, sollte ein so dürftiges Mittel wie eine Wehrsteuer nicht zur Hebung der Reichsfinanzen ernstlich in Erwägung genommen werden.

Stellenwechsel im Eisenbahndirektorium.

Der Direktor im Eisenbahndirektorium, Geh. Ober-Reg.-Rat Möllhausen, ist am seinen Abschied aus dem Staatsdienst eingetroffen. Der am preussische Verkehrsministerium hochverordnete Beamte wurde vor zwei Jahren von einem Schlaganfall heimgesucht und trankelte seitdem ununterbrochen. Jetzt macht ihm seine erschütterte Gesundheit ein längeres Ausbleiben im Dienst unmöglich.

Möllhausen hat sich der „Kön. Ztg.“ zufolge am Anfang der 80er Jahre um die Verstaatlichung der Berlin-Hamburger Bahn zunächst als Kommissar der königl. Direktion unter dem jetzigen Eisenbahndirektionspräsidenten Becker, dann als Direktor des Eisenbahndirektoriums zu Hamburg verdient gemacht und wurde von dort im Jahre 1890 als vortragender Rat in die Eisenbahndirektion des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten einberufen. Hier ist er seitdem ununterbrochen tätig gewesen; er wurde im Oktober 1896 zunächst Dirigent und im Jahre 1898 Direktor der Verkehrsabteilung des Eisenbahndirektoriums. Ihm unterstanden die Leitung des ganzen Tarifs, Abfertigungs- und Reklamationswesens, die Vorbereitung und Ausführung der Beschlässe des Landesbahndirektors und der wirtschaftlichen Beiräte, die Wagenbesitzpositionen, das Fahrplanken- und der Fahrplanken, sowie dabei nicht technische Fragen in Betracht kommen. Herr Möllhausen zählt zu den ersten Autoritäten auf dem Gebiete des Tarifs und des ganzen Verkehrswesens. Er erfreut sich auch in parlamentarischen Kreisen hohen Ansehens und großer Beliebtheit. Einer Ausbreitung gegenüber, daß er wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Minister Wundt über die Art des Geschäftsverkehrs um seinen Abschied eingetroffen sei, ist das Rheinische Blatt ermächtigt, zu erklären, daß solche Meinungsverschiedenheiten in keiner Weise eingetreten sind oder sich geltend gemacht haben. Lediglich Rücksichten auf seine schon seit längerer Zeit angegriffene Gesundheit haben den Ministerialdirektor Möllhausen bestimmt, schon jetzt in den Ruhestand zu treten. Im Anschluß hieran sei nochmals festgestellt, daß lediglich die bereits früher genannten Eisenbahndirektionspräsidenten in Hannover, Elberfeld, Münster und Bromberg im Laufe dieses Jahres in den Ruhestand treten werden. Schließlich kann das Blatt noch mitteilen, daß zum Nachfolger des am 1. März verstorbenen Präsidenten Höppl der Geh. Ober-Regierungsrat Dr. Max Reichle, vortragender Rat der Finanzabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, zum Eisenbahndirektionspräsidenten in Posen in Aussicht genommen ist. Er war früher Direktor des Eisenbahndirektoriums in Meisse und wurde im Jahre 1895 als vortragender Rat ins Eisenbahndirektorium berufen.

Zu Chamberlains Rückkehr.

Kolonialminister Chamberlain ist, wie aus London berichtet wird, Sonnabend mittag kurz nach 12 Uhr dort eingetroffen. Als der Dampfer „Normans“ mit dem Minister vor Southampton eintraf, legten die im Hafen liegenden Schiffe Flaggenhissen aus, und die Mannschaften brachten Durras aus. Auch bei der Landung wurden dem Minister entusiastische Huldigungen dargebracht. In seiner Antwort auf eine Abrede sagte Chamberlain: Wenn er irgendwie seine Aufgabe erfüllt habe, so verdanke er das der Sympathie der gesamten Nation, die er zur Seite gehabt. Seine letzten

Worte vor seiner Abreise nach Südafrika hätten beweist, vor zu hohen Erwartungen zu maßen, und jetzt müsse er wieder mahnen, nicht zu viel von dem Resultat seiner Reise zu erwarten. Die Geschichte Südafrikas sei eine stürmische, sie könnten daher eine Ausweitung der langen Expedition von Schwachheit und schwankender Politik nicht im Handumdrehen erwarten, aber wenn der Fortschritt auch langsam sei, so sei er doch sicher; er lehne voller Hoffnung und Vertrauen zurück. Der lange schwere Konflikt des letzten Vierteljahrhundert in Südafrika zwischen den holländischen Vorherrschafts- und den englischen Gleichberechtigungsbefreuerungen sei ein für allemal zu gunsten der letzteren entschieden, er sei überzeugt, daß die Verwicklungen der Bureaukratie in den neuen Kolonien und der Holländerführer in den alten angenommen werden könnten, nämlich, daß dieselben die neu geschaffene Situation akzeptierten, und daß sie in Zukunft in lokaler Weise ihren Platz als Mitglieder des großen Reiches einnehmen würden, zu dem sie gehörten. Es wäre nicht der Engländer, die Gleichheit zu gewähren, die sie selber beanspruchten, dies würde sicher geschehen, und so würden zum erstenmal in der südafrikanischen Geschichte Engländer und Holländer für ein gemeinsames Ziel zusammen arbeiten, noch mehr: er hoffe, daß die Holländer ihrer bisherige partikularistische Indifferenz gegen ein Mutterland außerhalb ihrer Heimat verlieren und bald das Gefühl der Verantwortung und den Stolz der Engländer bezüglich des Reiches teilen würden, und daß dann die kleinlichen Differenzen, die sie trennten, in dem großen Bereich der Reichsinteressen und -pflichten untergehen würden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Der Kaiser besichtigte am Sonnabend im Kaufgüterdienstamt ein neues, zum Gebrauch bei feierlichen Grundsteinlegungen bestimmtes Festzeug, besuchte sodann den Reichsanstalt Grafen von Bülow und hielt eine Besprechung des Kriegsspiels ab.

Der Kaiser, der sich Freitag abend, wie gemeldet, beim Reichskanzler zum Diner angesetzt hatte und dort auch mit hervorragenden Mitgliedern der Orient-Gesellschaft zusammengetroffen war, nahm diesen gegenüber Gelegenheit, sein Interesse für ihre Arbeiten und Bestrebungen aufs neue zu bekunden. Sowohl mit Admiral Hollmann wie mit Professor Deligsch und Herr James Simon sprach der Monarch dem „Volks-Anz.“ zufolge eingehend über die Tätigkeit der Orient-Gesellschaft. Dabei wurde in der Hauptfrage die Frage der Ausgrabungen behandelt. Das Thema „Babel und Bibel“ freilich der Kaiser in seiner Weise bei der Begründung des Professors Deligsch. Dieser wird im April seinen dritten Vortrag halten. Inzwischen erscheint in den nächsten Tagen eine Neuauflage des zweiten Vortrags mit einem Vorwort, in dem der Verfasser seinen Standpunkt gegenüber dem alttestamentlichen Schrifttum, speziell gegenüber dem israelitischen Prophetismus noch weiter präzisiert.

An den Ausgrabungen hat sich jüngst verstorbenen englischen Feldmarschalls Sir Winston Churchill, Major Demann, hat der Kaiser in seiner Eigenschaft als englischer Feldmarschall ein Beliebschreiben gerichtet.

Aus Athen wird gemeldet: Die deutsche Gesandtschaft verständigte die Regierung davon, daß Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel am 26. März in Piräus eintreffen werden. Die Prinzen sollten ursprünglich dreitägigen Aufenthalt im königlichen Schloss nehmen und sich am 24., begleitet vom Direktor Döppel, nach Eleusis begeben. Von dort sollte die Reise nach Korinth, Delphi, Pyrgos und Olympia weitergehen. Infolge der Erkrankung des Prinzen Eitel wird der Kronprinz vielleicht allein nach Griechenland reisen.

Der Kronprinz von Sachsen wird am 19. März nach Neapel abreisen.

Wiener Meldungen gegenüber erfahren die „Deuts. Reichs-Nachr.“ von zuverlässiger Quelle, daß zwischen dem Dresdener Hof und der Prinzessin Luise von Toskana keine Verhandlungen mehr schweben, da alle Fragen durch ein direktes Abkommen erledigt seien. Auch von einer späteren Auswanderung der Prinzessin mit Kron sei keine Rede. Die Prinzessin bleibe zunächst noch einige Wochen nach ihrer Entbindung in Urdau.

Das preussische Staatsministerium trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Grafen Bülow in einer Sitzung zusammen.

Das Befinden des erkrankten ersten Vizepräsidenten des Abgeordnetenhauses, Freiherrn v. Heereman, hat sich gebessert. Die Körpertemperatur zeigte 37 Grad; die Lungen sind frei.

Im Reichstag wurde am Sonnabend zuerst der Etat für Kantschou nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Ebenso der Rest des Marineetat. Den dritten Gegenstand der Tagesordnung bildeten Wahlprüfungen.

Die Vorlage zur Abänderung der Seemanns-

ordnung vom 2. Juni 1902 bestimmt nur, daß die Vor-

Die „Nat.-lib. Kor.“ meldet: Die Sachverständigen-

An einem Feinmaß, das die nationalliberale

Aus Fosen wird dem „F.“ gemeldet: Wie man

Überleant v. Gramert von der deutschostfalen-

Der „W.-Ztg.“ wird aus Berlin gemeldet: Eine

Die „Nat.-lib. Kor.“ schreibt: „In Bundesratstreffen

Daß gegenüber den Maßnahmen zur Sicherung

Als liberaler Reichstagskandidat für Anklam

Die Freisinnige Volkspartei hat für den

Wie die „Neue Hamburgische Wochenschrift“

An Stelle des Geheimen Staatsrats Endemann,

Ausland.

England.

* London, 13. März. (Auslandsreise des Kö-

Rußland.

* Petersburg, 14. März. (Reformen.) Gestern haben

(Aktionierung.) Nach dem „Russischen Journalen“

Spanien.

* Madrid, 14. März. (Studentenstreik.) Der

droht der Rektor mit der Schließung der Universität. Gestern

Aus dem Großherzogtum.

Der Redaktor unserer mit Korrespondenzen versehenen Originalzeitung

Oldenburg, 16. März.

* Vom Hofe. Die Großherzogin Marie von

* Graf Hendel v. Domersmark, der außer-

* Der Emil Dege, Reallehrer in Salzgulen, früher

* Großherzogliches Theater. Dem Gastspiele des

* Oldenburgische Bezirksfischerbau. Am Sonnabend

* Ueber das Kloofhieser- und Eisbohrerfest

Der berühmte Variettist Kammerjänger

Scheidemantel singt hier im letzten Hofballkonzert am

* Ein Vertreter der Oldenburgischen Versicherungs-

* Besichtigung. Der Maurermeister G. Popphank

* In der letzten Vorstandssitzung des Vereins zur

* Der Marineverein hielt am Freitag im „Kaiserhof“ seine

tritt demnach ein schönes Drahtgitter, wodurch die Straße

* Bürgerfelde, 16. März. Bezüglich der Schlachtung

* Radebe, 16. März. Der Kirchenausschuß be-

* Hammelwarden, 15. März. Gestern nachmittag

* Brate, 15. März. Die großherzogliche Dampfjackt

* Küsterfelde, 16. März. Neben unserer im Orte mit

Aus benachbarten Gebieten.

* Bremerhaven, 14. März. Der Norddeutsche

* Boesmanns Bureau“ meldet: Das auswärts verbreitete

Der Norddeutsche Lloyd beschloß, keine Dividende

* Veer (Ostfriesland), 13. März. Die mit einem Kosten-

* Cuxhaven, 14. März. Die Insel Helgoland, der

Der Marineverein hielt am Freitag im „Kaiserhof“ seine

Graf Anton Günther im Lichte der neuesten Forschung.

Oldenburg, 16. März.

Sonnabend abend sprach Herr Professor Dr. Müll-

Gerr Prof. Mülling begann mit dem Hinweis, daß

heitskriege zu Herzog Peters Zeit, und der Einigungskrieg von 1870/71 in Großherzog Peters Zeit. Anton Günthers Verdienst ist es, Oldenburg vor den Schrecken des 30jährigen Krieges fast ganz bewahrt zu haben. Zweimal lagerten die kaiserlichen Scharen auf oldenburgischem Boden (1623 und 1627-31). Ihre Entfernung kommt nicht ganz auf Anton Günthers Konto, aber er mußte durch Bewehrung von Festen usw. und Gattefreundschaft doch weitere Einquartierungen verhindern, so daß Oldenburg verhältnismäßig unberührt aus dem Krieg hervorging.

Anton Günther, der königliche Graf ist nicht vergessen im Volk, und er hat sein Ansehen mit Recht. Er ließ die oldenburgischen Landesteile zusammen, erwarb Knipshausen, und erhielt Delmenhorst und den sehr wichtigen Weeserholl, der ein Fünftel aller Staatsrenten ausmachte, und für den später das Münsterland eingetauscht wurde. Er brachte am Ende seiner Regierung 18 000 Taler jährlich, oder nach unferem Gelde ca. 18 000 Mark. — Anton Günthers Teilungspläne bezüglich seines Landes im Testament lehren sehr gut, als er keine Aussicht auf einen legitimen Erben mehr hatte und dann seinem natürlichen Sohn Anton von Oldenburg ein möglichst hohes Einkommen zu sichern suchte. Er war der letzte seines Stammes, nach ihm gestiftet die Grafschaft, und für den Hauptteil kam die sogenannte dänische Zeit.

Eingehend bereitete sich der Vortragende über die Lage des Bauernstandes und bewies, daß Anton Günther die ersten wichtigen Schritte zur Aufhebung der Leibeigenschaft getan hat dadurch, daß er die sog. Sterbe- und Freikaufgaben und die übrigen Naturalgaben umwandelte und so die gänzliche Aufhebung der Hörigkeit (1685 unter dänischer Regierung) vorbereitete. Den Marschen hielt er die Leibeigenschaft mit Rücksicht fern.

Den Adel behandelte er milde. Es ist falsch, wenn man behauptet, er habe ihn zugrunde gerichtet. Er konnte allerdings seinen Ruin auch nicht aufhalten. Viele Adlige traten, z. B. 1848, zurück in den Bauernstand, weil sie von den Weibern nicht mehr standesgemäß unterhalten wurden. Die dänische Zeit spielte dem Adel dann schimmer mit.

Uebertriebene Pracht ließe kann man Anton Günther auch nicht vorwerfen. Die Hofhaltung zu Delmenhorst ließ er z. B. eingehen, als Delmenhorst an Oldenburg fiel. Mit Pferden trieb er allerdings Luxus, aber er machte seine Politik vielsach damit, überließ den Handel jedoch seinen Untertanen und vermehrte durch seine Hochverehrten das Ansehen des oldenburgischen Adels, so daß der Handel damit sehr einträglich war. Von 1623-1664 verzichtete er 4489 Pferde im Werte von 623 000 Talern (à Stück ca. 120 Taler). Verkauf auf den 3 Märkten in Oldenburg und dem Dövelhüner Markt wurden jährlich etwa 5000 Pferde.

Ferner hob Anton Günther die Kunst und das Handwerk, förderte u. a. die Kartographie in Oldenburg (Musfulus) und richtete die Post hier ein.

Am Schluß kam der Vortragende auf das Eheverprechen, das der Graf Elisabeth von Ungnad gegeben und ihr wieder habe entziehen lassen. Es ist sehr fraglich, ob ein Eheverprechen gegeben worden ist. Aus der Zeit Anton Günthers liegen keinerlei Akten darüber vor. Die ersten Nachrichten tauchen 80-100 Jahre nach der Geburt Anton von Oldenburg auf und stammen aus dessen Familie, weshalb man mißtraulich dagegen sein darf. Keiner persönliche Ansicht ist: Das Dunkel über dieser Angelegenheit wird erst dann aufgehellt werden, wenn gleichzeitige Quellen darüber erschlossen sind. Der Geschichtsschreiber Anton Günthers, B. A. von Galem, hat die Erzählung unermessen in seine Chronik aufgenommen.

Das Ergebnis des Vortrags läßt sich dahin zusammenfassen:

Graf Anton Günther hat gegenüber der Landbevölkerung die Rechte ausübt, welche er von seinen Vorfahren übernommen hatte. Die Leibeigenschaft wurde milde gehandhabt, ihre Ausbreitung nach Nijmegen und Stabland ins Land der rechtlich freien Freisen mit Nachdruck verhindert. Er hat durch Umwandlung der Sterbe- und Freikaufgaben der Leibeigener, der Dienste und der Fütterungspflicht der Meier der Serrenten und der freien Grundbesitzer in den freisichlichen Weesermarschen in feste Geldgaben, und durch Umwandlung des Zehnten und Dritten in eine feste Kornabgabe die ersten großen Schritte der Bauernbefreiung getan. Dienstgeber waren bei seinem Tode in der Herrschaft Delmenhorst für 1/4 aller Frohdienste, außerdem in der Bogen zwischen ihn und vielfach im Amt Dövelgöme eingeführt. Der Graf hat durch seine Fürsorge bewirkt, daß der oldenburgische Bauernstand unangebrochen aus dem dreißigjährigen Kriege hervorging. So wurde seine Entwidlung langsam fortgeführt, und die dänische Regierung konnte die Vertreibung zur Durchföhrung bringen. Den Adel des Landes scheint er milde behandelt zu haben, seinen Ruin hat er nicht aufzuhalten. Die Pferdebezüge Graf Anton Günthers hat den Untertanen großen Nutzen gebracht. Denn er selbst verkaufte nur sehr wenige Pferde, eine sehr große Zahl verschenkte er zur Erhaltung guter Beziehungen. Die Märkte in Oldenburg und Dövelgöme waren stark besucht; ihr Monopol sicherte er durch das Verbot des Pferdehandels an den Schlagbäumen der Grenzposten zur Zeit des Martes. Er ist der Begründer des oldenburgischen Postwesens geworden, indem er den katholischen Postmeister Magens von Höpfen in seine Dienste nahm. Die bekannte Erzählung, daß er Elisabeth von Ungnad ein Eheverprechen gegeben habe, welches ihr durch einen Unfall des Grafen wieder entzogen sei, muß als unglaubwürdig bezeichnet werden, solange keine anderen glaubwürdigen Belege als die vorliegenden zutage gefördert werden. Durch sein Testament hat Graf Anton Günther wichtige Teile von dem Staatsgange losgelöst, und niemand wird diesen Schritt billigen können. Aber es muß auch gesagt werden, daß der von ihm erworbene, allerdings bei seinem Tode geteilte Weeserholl, den die dänische Regierung wieder in ihrer Hand vereinigte, der Wert geworden ist, für welchen Herzog Peter 1803 die Uebertragung des Bistums Lübeck als Erbschenkung auf den oldenburgischen Staat, das Amt Wildeshausen und die Aemter Wechfa, Loppenburg und Priesowische erlangte. Andere Gesichtspunkte müssen einer künftigen Betrachtung überlassen bleiben.

Der Vortrag des Herrn Kützing war klar und allgemein verständlich gehalten und brachte viel Neues, und

das Bekannte in übersichtlicher Zusammenfassung. Die Zuhörer zollten ihm lebhaften Beifall. Der Großherzog unterhielt sich mit ihm und den Vorstehenden des Denkmalkomitees, Herrn Geh. Oekonomierat Kunz, und sprach seine Anerkennung über das Gehörte aus.

Die Ermordung der Hebamme Muhle in der Nacht vom 5. auf den 6. Novbr. 1902 vor den Geschworenen.

Am Sonnabend haben wir die wichtigsten Einzelheiten der grauenvollen Tat des Dienstmanns Eggo Harms Meyer aus Bürgerfelde schon einmal kurz zusammengefaßt. Der scheinbare Vorfall steht noch in jedermanns Erinnerung. Die Anklage lautet auf Mord. Heute sprechen die Geschworenen ihr Urteil darüber. Der Verteidiger wird dem Vernehmen nach auf Totschlag plädieren.

Das Gericht ist folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitzender Landgerichtsdirektor Bodeker, beisitzende Richter Landgerichtsrat Tenge und Landrichter Dr. Klau. Die Staatsanwaltschaft vertritt Oberstaatsanwalt v. Finckh, Verteidiger ist Rechtsanwalt Beder, Gerichtsschreiber Refr. Fortmann.

Der Zuschauerraum ist gedrängt voll. Jemlich groß ist auch der Zeugapparat. Als Sachverständige sind Geh. Obermedizinalrat Dr. Ritter und Dr. Schlaeger geladen. Auf dem Tische liegen die Kleidungsstücke der Ermordeten, die blaue Bluse, der schwarze Rock usw.

Um 10 Uhr betritt der Angeklagte den Saal in Begleitung eines Gendarmen und eines Gefängniswärters und nimmt auf der Anklagebank Platz. Er trägt gewöhnliche Kleidung, Vorhemd ohne Kragen. Sein Aussehen ist gegen früher völlig verändert. Niemand hätte in dem schmächtlich gewordenen Menschen mit dem blaffen Gesicht und wenig Rot auf den Wangen den kräftigen Dienstmann mit dem gesundheitsfrohen roten Gesicht wieder erkannt, der noch angelehnt der Leiche seines Opfers selbstsicher und ruhig und mit einer überzeugenden Geberdenprache, seine Unschuld beteuerte. Die Augen sind unklar geworden, seine ganze Haltung spricht Gedrücktheit aus, seine Sprache ist ängstlich und leise.

Der Vorlesende schreitet zunächst zur Bildung der Geschworenenbank. Ausgelost und verurteilt werden die Herren: 1. Clemens Rosenbaum, Jeller, Westerbaum. 2. H. Schiller, Landmann, Friedrichs. 3. Heinrich Wieting, Baumann, Sandhatten. 4. Heinrich Abdild, Landwirt, Dohm. 5. Ulrich Kellinghausen, Baumann, Godesberg. 6. Ed. Schmidt, Kaufmann, Oldenburg. 7. Louis Schröder, Zivil-Ingenieur, Oldenburg. 8. Wilhelm Koldeweyer, Anbauer, Petersfelde. 9. Th. Wackendöhler, Hausmann, Olden. 10. Clemens Varelmann, Hausföhrer, Dohse. 11. G. Pfendorf, Landmann, Weyerhof. 12. Bernhard Tangemann, Jeller, Kneiselm.

Dann wird der Gerichtsbeschuß verkündet, daß wegen Geföhrdung der Sittlichkeit die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen ist. Zugelassen werden nur einige Offiziere, Verste und Juristen. Die Presse wird nicht zugelassen; unter Beschluß auf Zulassung ist keiner Zutritt gewährt worden. Im großen Saal ist es nicht seltenes, daß den Vertretern der Zeitungen den der Öffentlichkeit vorzuzulassen Verhandlungen beizuwohnen gestattet wird unter der Verpflichtung einer beschränkten Berichterstattung. Das selbste Interesse der gesamten Bevölkerung an diesem Falle wäde ein ähnliches Verfahren hier noch auch gerechtfertigt haben.

Wenn man überall den Verhandlungen mit hoher Spannung entgegengeht, so beröht doch am Tatorte selbst, in Bürgerfelde, die größte Erregung, und die Frage der Verteilung bildet schon lange das Tagesgespräch, zumal die Ermordete dort sehr beliebt war, weil sie stets mit größtem Fleiß ihrer schweren Beruf ausübte. Auch die bedauernswerte Frau des Dienstmanns Meyer, welche mit ihren unruhigen Kindern ihren Wohnsitz in der Feldstraße hat, ist begreiflicherweise von den traurigen Vorfällen schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Ihr ganzes Benehmen zeigt zeitweise Spuren von Geistesgeföhrtheit. Sie hofft, jedoch natürlich vergeblich, ihren Mann in den nächsten Tagen wieder in ihrer Wohnung zu sehen und redet auch sonst schon seit längerer Zeit verwirrt, so daß ihr Zustand zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß gibt. Wenn auch die Bedauernswerte mit ihren Kindern behördlichseris unterstützt wird, so werden trotzdem mitleidige Herzen um Unterstützung ersucht. Auch die kleinste Gabe, mag sie in Kleidung, Geld oder aus sonst zum Lebensunterhalt dienenden Mitteln bestehen, trägt zur Linderung der in Not geratenen Familie bei und wird dankbar entgegen genommen.

Das Ende der Verhandlung wird erst spät abends zu erwarten sein.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land“.

(Nachdruck verboten.) **§§ Berlin, 16. März.** Der 2. allgemeine Kongreß der Krankenkassen Deutschlands wurde gestern in dem Niesenpale der „Neuen Welt“ in der Hagenheide eröffnet. Vertreter waren auf dem Kongreß 1279 Kassen durch 1299 Delegierte, die zusammen über fünf Millionen Versicherte vertreten.

Aus Rosenberg in Westpreußen wird gemeldet: Ein schwerer Unfall ereignete sich beim Uebungsreiten der zweiten Schwadron des Kürassier-Regiments Nr. 5. Dem Kürassier Klein fiel die Lanze aus der Hand; weil das Pferd nicht sofort halten konnte, drang Klein die Lanzenspitze tief in den Leib. An seinem Aufkommen wird zweifelhaft.

Aus Thorn wird berichtet: Um das Andenken des Oberpräsidenten von Gölzer dauernd wach zu erhalten, ist durch königlichen Erlass einer Gemeinde im Kreise Strasburg der Name Gölzerhausen verliehen. In dem Gebiete der neu benannten Ortshaf liegt auch die Eisenbahnstation Jablonowo, welche ebenfalls den Namen Gölzerhausen erhalten soll.

Aus Biriich wird gemeldet: Die Volksabstimmung über den neuen schweizerischen Posttarif hat eine bisher unerreichte Beteiligung der Wählenden gebracht, nämlich gegen 85%. Es stimmten für den Tarif 329 000, gegen denselben 223 000. Die Annahme des Tarifs bedeutet

gegenüber dem jetzt gültigen eine Erhöhung bis zu 50%, mit stark agrarischer Tendenz. Die Opposition bestand hauptsächlich aus industriellen Kreisen, namentlich auch aus der Arbeiterchaft. Die Urmacher-Kantone Neuenburg und Genève verwarfen den Tarif mit 1/2tel Mehrheit.

Erkrankung des Kronprinzen.

BTB. Berlin, 16. März. Aus Luzern hier eingetroffener telegraphischer Meldung zufolge ist auch der deutsche Kronprinz an dem Malaria erkrankt. Der Verlauf der Krankheit ist bisher normal.

Befinden des Prinzen Eitel Friedrich.

BTB. Kairo, 15. März. Die Besserung im Befinden des Prinzen Eitel Friedrich hält an; er ist seit gestern fieberfrei.

Prinz Heinrich in Hamburg.

BTB. Hamburg, 15. März. Am dem gestern abend stattgehabten Liebesmahl des Ostasiatischen Vereins nahm Prinz Heinrich mit etwa 200 Personen teil. Bürgermeister Dr. Burdard hielt die Fehrede, in der er einen Rückblick auf die Entwicklung des deutschen Einflusses in Ostasien warf und betonte, daß die von Reich und China vereinbarten Verkehrs-erleichterungen und die sich anbahnenden freundschaftlichen Beziehungen Chinas zu Japan möglicherweise ganz neue Voraussetzungen für den Verkehr mit nach Ostasien schaffen würden. Prinz Heinrich ist um 11 Uhr abends nach Kiel zurückgereist.

Anschuldigung gegen einen Pfarrer.

BBT. Berlin, 15. März. Der Gemeindefürsorge und die Gemeindevorstellung der hiesigen Nazareth-Gemeinde reichen gegen den obersten Pfarrer der Gemeinde, Pastor Dießelkamp, einen Antrag auf Eröffnung eines Disziplinarverfahrens und Amtsenthebung ein. Die Hauptanschuldigungen sind: Dießelkamp habe widerrechtlich Trauergelöhne eingezogen und in unberechtigter Weise Geldegeschäfte vorgenommen.

Schiffsunfall.

BTB. Bremerhaven, 15. März. Der deutsche Dampfer „Neidenfels“, welcher in Dwaarsagt an Grund geraten war, wurde wieder flott und legte in den Rasthafen.

Automobilausstellung in Wien.

BTB. Wien, 16. März. Hier fand die Eröffnung der 3. internationalen Automobil-Ausstellung durch den protektor, Erzherzog Franz Saluator statt.

Studentenunruhen in Galsien.

BTB. Lemberg, 15. März. Nach einer Studentenversammlung, in welcher gegen neulich vorgenommenen Hausdurchsuchungen protestiert worden war, beschloßten die Teilnehmer an der Versammlung sich zum russischen Konsulat zu begeben. Als die Polizei sie daran zu hindern suchte, warfen die Studenten mit Steinen auf dieselbe. Erst nachdem eine größere Wachabteilung herangezogen und die zu dem Konsulat führenden Straßen abgesperrt waren, wurden die Studenten auseinandergetrieben. Vier Studenten wurden wegen Widerstandes und Verursachung eines Auflaufes verhaftet.

Der Aufstand in Venezuela.

BTB. Caracas, 16. März. Die Regierungstruppen besetzten wieder Carupano.

Frohe Botschaft für Lungenleidende.

Die Firma Brockhaus & Co. in Berlin-Halensee erbietet sich, allen Hals-, Brust- oder Lungenleidenden in Oldenburg und Umgegend ein vorzügliches Mittel probeweise kostenlos anzugeben zu lassen.

Das Mittel ist weder ein Geheimmittel noch eine Kurpflanzensubstanz, sondern ein wirkliches, taufendfältig erprobtes, einfaches und billiges Hausmittel, das bei allen Hals-, Brust- und Lungenleiden unschätzbare Dienste leistet. Gewonnen wird es aus den Blättern und Blüten der berühmten Galesopsis ochroleuca vulcanica, einer giftigen Pflanze, die bereits den griechischen und römischen Ärzten bekannt war und Jahrhunderte hindurch in einigen Gegenden eine Hauptrolle bei der Heilung der „Anschlagskur“ spielte. Die Pflanze, welche feilfertig nur an wenigen, bisher meist geheim gehaltenen Orten wächst, wurde auch in der neueren Zeit von einzelnen Ärzten, die diesen Standort kannten, mit heilvollstem Erfolge gegen die Erkrankungen der Luftröhre (Rösten oder verknorpeltesten Katarren, alten Husten, Keuchhusten, Verschleimung etc.), selbst gegen die Lungenentzündung angewandt. Ein Wiener Arzt erzielte sogar bei Schindkrüppeln, die man für verloren hielt, geradezu verblüffende Resultate. Schon nach kurzem Gebrauch trat eine bedeutende Besserung ein; die Husten- und die Nachtschweißung ganz auf und der wieder ein. Im will bei obengenannte Hals-, Brust- oder kranken Person eine nebst einer aufkostenlos zugänglich sein. Zu diesem Zwecke werden alle Leidenden gebeten, ihre Namen und genauen Adressen umgehend anzugeben und 20 Pfg. in Briefmarken für Porto z. beizufügen; die Zusendung erfolgt alsdann sofort. Trotzdem in der Proschüre eine Reihe glänzender Heilerfolge eines Arztes zum Abdruck gebracht sind, geht die Firma von der Ansicht aus, daß eine persönliche Probe doch noch mehr überzeugt und den Wert des Mittels noch besser beweist, als die Veröffentlichung aller möglichen Heilerfolge und Dankfagen.

Da nur innerhalb der nächsten Zeit Gratis-Proben versandt werden können, ist es notwendig, sofort zu schreiben. Man gebe seinen Namen recht deutlich an und schreibe an „Brockhaus & Co., Berlin-Halensee“. Arme, hilfbedürftige Kranke, die nicht in der Lage sind, die an sich geringen Kosten des Mittels bezahlen zu können und die sich diesbezügliche Befreiung ihres Selbstbezorgers oder ihrer Ortspolizeibehörde beibringen, erhalten nicht nur eine Probe, sondern das ganze zu ihrer Wiederherstellung nötige Quantum durchaus kostenfrei.

Unserer heutigen Gesamt-Ausgabe liegt ein Prospekt von M. Petersheim's Blumengärtnereien in Erfurt bei, auf den wir besonders hinweisen.

Diese Bekanntmachung erscheint nur einmal!

Konfirmanten-Anzüge von tadellosem Sitz u. aus prima Stoffen, Gebrüder Alsberg.

à 9, 12, 16, 20, 24 Mk.

Bei Barzahlung 7% Rabatt.

Für jeden Beruf weitaus größte Auswahl!

Strenge feste billige Preise!

Die Arbeiter

Wardereben gibt es keine vorzuziehendere Wegeweisung als die Firma

H. S. Bengen,
Langestraße 64.

Konsum-Marken werden ausgegeben.

So lange der Vorrat reicht:

Hochlegante Gardinen, 1 1/2 Mtr. breit, pro Mtr. 50 Pf. Ein Posten rein leinene Tischentwürfe, auch mit Hochbaum, pro Dhd. 2 Mk. Ein Posten schwere Cretons, passend zu Portieren, Mtr. 50 Pf. Ein Posten weißer Pflüschpique, schwere Ware, 3 Mtr. für 1 Mk. Ein Posten feiner seidener Blumen-Sammet, Mtr. 1 Mk. Ein Posten schwerer Baumwollentuch, passend zu Morgenröcken, Mtr. 40 Pf. Ein Posten bessere Möbelstoffe, 130 cm breit, unzerreißbare Ware, Mtr. 1.50 Mk. Ein Posten bessere Korsetts, Stück 75 Pf. Ein Posten schwarze wollene Damenstrümpfe, Paar 50 Pf. Ein Posten reinseidene Netze, Mtr. 1 Mk. Ein Posten federreiches Bettinlett, Mtr. 40 u. 50 Pf. Ein Posten schweres doppelseitiges Tailleurfutter, 3 Mtr. für 1 Mk. Ein Posten Damen-Zugröcke mit Serpentin-Volant, Stück 2 Mk. Ein Posten weiße Damenröcke mit breiter Sädereivolant, kostl 5 Mk., jezt 2 Mk. Ein Posten Sammetbänder, 16 Mtr.-Stücke, pro ganzes Stück 40 Pf. Ein Posten schwere Parchend u. Planelle, 3 Mtr. für 1 Mk. Ferner übernahm einen Restbestand in Kinder-Schuhwaren, die billig abgegeben werden. Hübsche Kinderschuhe, Paar schon von 75 Pf. an. Ein Restbestand in Portemonnaies, pro Stück 50 Pf. Ein Posten hochlegante Organie-Kattune, früherer Preis Mtr. 1.80 Mk., jezt Mtr. 40 u. 50 Pf. Ein Posten echte schwarze Straußfedern, 3 Stück 1.20 Mk. Ein Posten schweres Hochfutter, 3 Mtr. 1 Mk. Ferner offeriere 6 Eisenbahn-Wagonladungen Kilochem, echt Delmenhorster, 3,6 mm stark, Quadratmeter 2 Mk.

Warenhaus Eli Frank.

Gasthof zum Adler.
Ausschank von
Lichtenhainer.

Berein für Geflügelzucht u. Vogelzucht
gegründet 1875.
Seute abend 8 1/2 Uhr: Versammlung im „Kaiserschloß“.
Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder und Verschiederens.
Der Vorstand.

1 Bandtage
(für Hand- und Fußbetrieb) wegen Krastanlage zu verkaufen.
Leer (Friedrichsland).
E. S. Neuter Söhne.

Bürgervereins-Versammlung

am Montag, den 16. März 1903, abends 9 Uhr, im kleinen Saale der „Union“ hier.

Tagesordnung:
1) Neuordnung des Abfuhrwesens.
2) Verschiederens.

Der Vorstand.
Sie von mir über Herrn Spangemacher gemachte Behauptung, monach derselbe einer auswärtigen Firma große Summen schuldig sei, nehme ich als unrichtig mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück, da ich mich zu derselben durch unwahre Angaben von dritter Seite habe bestimmen lassen.
H. Leifer.

Rafede. Billig zu verk. 30 Körbe Standbienen. Fr. Wemken.
Ein gut erh. Kinderwagen mit Gummireifen zu verkaufen gesucht. — Offerten mit Preisangabe u. Z. 261 an die Exped. d. Bl. erbeten.

F. Homburg,

Nächternstraße 46.

Konfirmationsgeschenke

in großartiger Auswahl.

Nur kurze Zeit!

Billiges Angebot!
Ca. 300 Markttaschen, Partie I, mittelgroße Tasche, gut und stark gearbeitet, nur 45 Pf., dieselbe in groß nur 78 Pf.
Partie II, extra gute schwere Tasche, besonders haltbar, mittelgroß 92 Pf., dieselbe in groß nur 1.25 Mk.

10 Kisten Bürstenwaren
als Aufstragbürsten, groß nur 5 Pf.
Handseger groß 39 Pf.
Kotobesen groß 39 Pf.
Schrubber groß nur 29 Pf.
Abreibbürsten u. Wurzelbürsten in guter haltbarer großer Ware, Stück 18 und 19 Pf.
ferner Schubbürsten, Kleiderbürsten, Bismarckbisen, Haarbürsten zu wirklichen Ausnahmepreisen.

Ferner empfehle Wachsstich in ganz schwerer Barckendmare besonders haltbar, große Musterauswahl, nur 1.15 Mk.

Konfirmations-Glasbilder
für Knaben u. Mädchen.
Serie 1: mittelgroß, nur 28 Pf.
" 2: groß, nur 58 Pf.
" 3: extra groß, nur 68 Pf.
Ausnahmepreise.

Broschen, besonders zur Konfirmation geeignet, in den neuesten Mustern werden eingetroffen, von 10 Pf. an.

Manfchettknöpfe in reichhaltiger Auswahl von 9 Pf. an.

Chemiefettgarnituren, steilig, von 8 Pf. an.

Sofenträger von 24 Pf. an.

Portemonnaies, weitestgehende Garantie, nur Neuheiten, 8 Pf., 15 Pf., 30 Pf., 50 Pf., 1 Mk. und höher.

Brieftaschen, Schreibmappen, Handschuhfächer, Näh- und Schmucktaschen, Photographie-Albums, bekannte billige Preise.

Ein Posten reizende Schreibzeuge, sehr billig, Stück 50, 58 u. 62 Pf.

Photographierahmen, abgeschl. Glas mit Kugeln, nur 12 Pf., abgeschl. dickes Glas mit Kugeln nur 29 Pf., Goldbrone 29, 35, 45, 68 Pf.

Uhrketten, große Auswahl, von 25 Pf. an.

Haarschmuck, als Seitenkämme, Spangen, Kopfkämme, Frisierkämme, Staubkämme zu bekannt billigen Preisen.

Ca. 6000 Konfirmationsarten.
Preise wirklich spottbillig.
Konfirmationskarten, groß Format, Buchform mit Einlage, reich mit Blumen und Seidenschmitten verziert, Stück nur 8 Pf.
Konfirmationskarten, elegant, groß Format, Buchform mit Einlage und Seidenschmitten gebunden, reich mit Glitter bestreut, besonders billig, Stück 10 u. 12 Pf.
Konfirmationskarten in nur wirklich großartigen Ausführungen, Buchform mit Einlage, auch Seidenblumen und Kreuzen, alle mit Seidenschmitten verziert, 18, 24, 32 Pf.

Ca. 6000 Osterkarten.
Serie I: 20 verschiedene Muster in munderbar hübschen Ausführungen, als Eier, Hasen usw., dieselben kosten 4 Stück nur 10 Pf.
Serie II: Osterkarten mit eleganter Goldprägung, reichhaltige Musterauswahl, buntfarbig, 4 Stück nur 15 Pf., Wert Stück 10 Pf.
Briefkästchen mit farbigen Vögen, auch mit Blumen und Seidenschmitten verziert, eleganter Karton mit hübschem, verzierten Deckelbild, 58 u. 62 Pf.
Briefkästchen, extra großer, hübsch, Karton, Couverts mit Seidenschmitten gebildet, 98 Pf.
Postkarten-Album, großartig ausgestattet, 89 Pf., für 150 Kart. nur 78 Pf.

Durch große Masseneinkäufe denkbar billigste Preise.

Neue Sendungen
in
fertigen Costumes, Paletots, Jaketts, Frühjahrs-Mänteln, Costumes-Röcken u. Blusen
und
Zwischenröcken
sind eingetroffen.

S. Hahlo, Hoflieferant.

Privat-Kapitalien
in jeder Höhe werden durch mich auf hiesige Hypotheken **sicher belegt.**
Zinssfuß 4 1/2 bis 5 %.

B. H. Bührmann,
Bankgeschäft, Wilhelmshaven.

Zwischenahn. Anzuleihen gesucht auf sofort, 1. April u. 1. Mai d. J. gegen durchaus sichere Landhypothek und 4 % Zinsen 6000 Mk., 5000 Mk., 3000 Mk., 2500 Mk.
F. S. Hinrichs.

Großherzogtl. Theater.
Dienstag, den 17. März 1903.
84. Vorstellung im Abonnement.
Uraufführung: **Wacht.**

Soziales Schauspiel in 4 Akten von J. Wiegand.
Kassenöffnung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittwoch, den 18. März 1903.
10. Vorst. im Ab. für Auswärtige.
Auf Wunsch:
Ueber den Waffern.
Drama in 3 Akten von G. Engel.
Kassenöffnung 8, Einlaß 8 1/2, Anfang 8 Uhr.

Bremer Stadttheater.
Dienstag, 17. März: Nibelungen 1. und 2. Teil, Bruchbild: Fräulein Gertrud Richard vom Hoftheater in Hannover als Gast.
Mittwoch, 18. März, zur Feier von Hebbels Geburtstag: „Nibelungen“ 3. Teil.
Donnerstag, 19. März: Benefiz für Fel. Weingarten. Erste deutsche Aufführung: „Mirdio“. Oper in 3 Akten von Charles Gounod.
Freitag, 20. März: Unbestimmt.
Sonntags, 21. März: „Fidelio“

Dankfugungen.
Für die uns erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters und Bruders, sagen wir hiermit allen unsern
herzlichsten Dank.
Wittve Diederich Kayser
nebst Angehörigen.

Familiennachrichten.
Geburts-Anzeigen.
Der Geburt eines gesunden **M ä d c h e n s** erfreuten sich
Karl Schmidt u. Frau
Meta geb. Hegen.
Oldenburg, den 15. März 1903.

Todes-Anzeigen.
(Statt besonderer Anzeige.)
Oldenburg. Am 14. März, abends 7 1/2 Uhr, entschlief plötzlich infolge Schlaganfalls unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter Frau
Ww. Athing geb. Lieken
im 72. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Angehörigen.
Beerdigung Mittwoch, 18. März, vorm. 9 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Bahnhofsstr. 16.

Wetter Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frieda Neumann geb. Bruns, Bant, mit Stephan Wollich, Gießh. Marie Sudmann, Schmal- fäden, mit Friedrich Schmeyer, Boffum. Alma Niemanns, Sandberg, mit Reinhard Weerda, Hofverherer Graspaus. Anna Graf, Sande, mit Heinrich Bruns, Lettens. Agnes Gummels, Langewerth, mit Landwirt Albert Ridelis, Fedderwarden.
Geboren: (Sohn) Hinrich Meyer, Leer. W. Stegemeyer, Wilhelmshaven. Hugo Seichter, Wilhelmshaven. (Tochter) J. Wengers, Gallowörden. Chr. Egerichs, Neubremen.

Beantwortlich für Politik und Religion: Dr. A. Seb; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil: F. Radomsky, Notationsdruck und Verlag: J. B. Scher, Oldenburg.

1. Beilage

in Nr. 63 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 16. März 1903

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

Oldenburg, 15. März.

Die aus Anlaß des Parteitagess der Freisinnigen Volkspartei einberufenen Volksversammlungen am Sonnabend, den 14. d. M., waren zahlreich besucht. Zu Osterburg sprach Abgeordneter Bargmann statt des erkrankten Abg. Eichhoff über die politische Lage. In der Diskussion beteiligten sich die Herren Landtagsabg. Hug und Oberlehrer Fannuche, sowie von freisinniger Seite die Herren Tanzen und Medakteur Bomberg. Die Debatte betraf eine ruhigen und sachlichen Charakter, und die Versammlung wurde nach einem Schlusswort des Referenten erst gegen Mitternacht geschlossen.

Zu Everten hielt Abg. Träger einen Vortrag über dasselbe Thema. An den beifällig aufgenommenen Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, an welcher sich die Herren Wallheimer, Heitmann und Tanzen beteiligten und welche ebenfalls erst gegen Mitternacht zu Ende geführt wurde.

Am Sonntagmorgen 10.30 Uhr wurde die Delegierten-Versammlung im Kaiserhof hierseits durch den Vorsitzenden des Bezirksverbandes Oldenburg-Dithmarschen, Reichstagsabg. Bargmann, eröffnet, welcher die Delegierten begrüßte und den Parteitag für eröffnet erklärte. Derselbe begrüßte in einer Ansprache den langjährigen Vertreter des 2. oldenburgischen Wahlkreises, Herrn Justizrat Träger, desgleichen auch die aus Bremen, Lübeck, der Provinz Hannover usw. zahlreich erschienenen Gäste. Im ganzen nahmen 57 Delegierte aus allen Teilen der vier zum Bezirksverband gehörenden Wahlkreise an der Versammlung teil. Nachdem die Versammlung sich zu Ehren der seit dem letzten Parteitage verstorbenen Mitglieder des Bezirksverbandes, sowie der Abg. Dr. Müller-Schaumburg, Sängers und Prof. Wichow erhoben hatte, wurde zur Bildung des Bureau's geschritten, und wurden die Herren Reichstagsabg. Bargmann zum Vorsitzenden, Abg. Müller-Schaumburg und Th. Hedderwieg zum Schriftführer und Tanzen, Siering und Medakteur Bomberg zu Schriftführern gewählt. Die Tagesordnung wurde sodann durchgesehen, und wurden nach Erstattung der Berichte über die Tätigkeit der Partei seit dem letzten Parteitage in den einzelnen Wahlkreisen die bisherigen Vertreter des 1. und des 2. oldenburgischen Wahlkreises, Oberamtsrichter Bargmann und Justizrat Träger, wiederum als Kandidaten für die bevorstehenden Wahlen zum Reichstage proklamiert. Bezüglich der beiden ostfriesischen Wahlkreise wurde den dortigen Parteigenossen empfohlen, womöglich selbständig durch Aufstellung eigener Kandidaten vorzugehen, eventuell sich mit andern liberalen Richtungen über eine gemeinschaftlichen Kandidaten zu verständigen. Die Bestimmung von Ort und Zeit des nächsten Parteitages wurde dem Vorstände überlassen. Zu Vorstandsmitgliedern des Bezirksverbandes wurden neu bzw. wiedergewählt die Herren:

Oberamtsrichter Bargmann u. Landwirt J. Diers für den 1. oldenburgischen Wahlkreis.
Rentner Abg. Müller-Schaumburg und Landwirt Hergen Tanzen-Grönlund für den 2. oldenburgischen Wahlkreis.

Konjul' Bernh. Brons jun. und Senator A. F. Brons zu Emden für den 1. ostfriesischen Wahlkreis.
Kaufmann Moriz Mensen-Kurich und Abg. Peeten-Wittmund für den 2. ostfriesischen Wahlkreis.
Die Delegierten-Versammlung wurde hierauf geschlossen, und wurden Begrüßungstelegramme an den Abg. Eugen Richter und an den Senior der Partei, Abg. Dr. Langerhans, abgesandt.

Nach einer Pause vereinigten sich die Delegierten mit ihren Damen zu einem Mittagsmahl im „Kaiserhof“, welches durch Trinksprüche der Abg. Bargmann und Träger, der Herren Wallheimer-Oldenburg, Tanzen-Sering, Grisse-Lüben usw. gewürzt wurde und die Teilnehmer in angeregter Unterhaltung zusammenhielt, bis die Zeit für die auf nachmittags 4 Uhr anberaumte Volksversammlung gekommen war.

Freisinnige Volksversammlung.

H. Im großen Saale des Doobchen's Stablissements, der bereits gegen 4 Uhr dicht gefüllt war, wurde von Herrn Oberamtsrichter Bargmann heute nachmittags 4.15 Uhr die angekündigte Volksversammlung eröffnet. Einleitend bemerkte Redner, daß nach dem Vortrage des Herrn Rechtsanwält Trägers eine Diskussion stattfinden würde, daß die Redner aber gebeten würden, sich möglichst kurz zu fassen, da abends noch ein gemüthliches Beisammensein der Mitglieder der Freisinnigen Volkspartei stattfinden solle. Da Herr Bargmann selbst als Redner auftrat, überlag er zunächst das Präsidium Herrn Hedderwig, der alsbald dem K. A. Herrn Justizrat Träger das Wort zu seinem etwa eineinhalbstündigen, mit lebhaftem Beifall aufgenommenen, sehr klaren und verständlichen Vortrage über „Die Ziele der Freisinnigen Volkspartei“ erteilte.

Redner führte aus, er sei überzeugt, hier nicht lauter Freunde zu treffen, bäte aber, auch in der Diskussion stets ruhig und sachlich vorzugehen und alles Persönliche zu vermeiden. — Die Parteien seien jetzt zum Wahlkampfe aufmarschirt, der ein besonders heftiger zu werden scheint. Er habe in seiner 30jährigen parlamentarischen Tätigkeit die Erfahrung gemacht, daß der Ton der Wahlkämpfe sich immer mehr verschlechterte. Das rühre daher, daß die materiellen Interessen immer mehr in den Vordergrund träten. Schließlich müsse aber doch das Wohl des Vaterlandes das allen gemeinsame Ziel sein. Der Wahlkampf sei diesmal der Entscheidungsschlupf zwischen Reaktion und Fortschritt. Die Reaktion sei gegenwärtig be-

sonders tätig, und es handle sich um die Zukunft des ganzen deutschen Reiches und seine Freiheit. Diese könne man nicht parzellieren. Der Fortschritt auf einem Gebiete bedinge den Fortschritt auf allen. Die Regierung, die früher einen Bismarck's Befehl, sei jetzt deutlich auf dem Wege der Reaktion angelangt. Ein Beispiel sei der Gesekentwurf zur Sicherung des Wahlgeheimnisses, der noch immer vom Bundesrat auf sich warten lasse, seit nun bald sechs Wochen. Der Bundesrat wolle jetzt nicht einen begünstigten Gesekentwurf dem Reichstage vorlegen, wie Billow angekündigt, sondern die Sicherung des Wahlgeheimnisses im Wege der Verordnung festgesetzt wissen. Eine weitere Verachtlichung der Wähler sei die Verneinerung der Diäten. Diese bedeuteten nicht eine Erwerbsequelle der Abgeordneten, sondern ihre Verweigerung entzöge den Wählern eine Menge tüchtiger Politiker, deren materielle Lage es nicht erlaube, auf Diäten zu verzichten. In der Breslauer Rede habe der Kaiser von Arbeitervertretern gesprochen, aber wohl sollten die das notwendige Geld nehmen? Eine dritte Verachtlichung der Wähler, die hier in Oldenburg allerdings weniger in Frage käme, sei die Einstellung der Wahlreise, die so geregelt werden sollte, daß auf je 100 000 Einwohner ein Abgeordneter käme.

Also es herrsche Reaktion auf allen Gebieten, auch auf geistigem Gebiete, in der Kunst und Wissenschaft, seien neue Attentate zu befürchten.

Das Reich sei stark verschuldet. 85 Millionen Defizit in diesem, 150 im nächsten Jahre gäbe zu denken. Dabei habe man die ganz verkehrte Sitte eingeführt, laufende Bedürfnisse durch Anleihen zu decken. Als 1900 das zweite Stotengefeld beraten wurde, erklärte der Schatzsekretär, es sei genug Geld vorhanden, und als in der Kommission von neuen Steuern die Rede war, sähele er und meinte, er wisse nicht wohin mit dem vielen Gelde. Jetzt aber sollten Bier und Tabak wieder besteuer werden. Die Geldausgaben richteten sich stets nach den militärischen Bedürfnissen. Gegenwärtig sei nun eine Partei auf dem Plane erschienen, die alle Militär- und Marineforderungen bewilligen und dabei doch möglichst liberal sein wolle. Das käme ihm vor, als wenn man 2 Pferde an einen Wagen spanne, eins vorn, eins hinten! Der Wagen käme auf diese Weise nicht vom Fleck.

Seine Partei habe man verdächtigt, sie sei nicht militär- und marinesfreundlich genug. Aber auch die Freis. Volkspartei wolle die Wehrkraft des Vaterlandes wahren und habe z. B. lestinig die Neubewaffnung der Artillerie für Bewilligung der Mittel gestimmt. Aber man müsse sich stets seine eigene Meinung bewahren und den Knopf an dem Beutel halten. Die größte Last sei nun einmal die Militärlast. Widerrecht habe die Freis. Volkspartei nur der Beinträchtigung des Budgetetates, die immer mehr Platz greife. (Unanquemat bezgl. Militär, Stotengefeld bezgl. Marine). Jetzt seien von der Budgetkommission vom Militärbudget 9, von Marinebudget 13 Millionen abgezogen, das sei doch ein Beweis, daß man die Forderungen der Regierung nicht ohne weiteres bewilligen könne, und daß eine Partei, die das wolle, die Wähler schwer schädigen könne. Hand in Hand mit der Militär- und Marinebegeisterung ginge die Wehrpolitik. Sie sei sehr schön, aber man dürfe doch nicht jedermann antreiben und stets mit gepanzerter Faust dreinfahren, sondern vielmehr die Segnungen des Friedens verbreiten. Ferner sei der Freis. Volkspartei Mangel an Kolonialbegeisterung zum Vorwurf gemacht. Aus arithmetischen Gründen schwärme seine Partei nicht für die Kolonien, die 4 bis 5mal so groß wie das deutsche Reich nur 4—5000 Zivilbewohner umfassen, aber 34 Millionen jährlich kosten. Klautschon koste jährlich 12 Millionen; Vorteile hätten wir davon bislang noch nicht gehabt.

Die wichtigste Frage sei gegenwärtig der Abschluß der neuen Handelsverträge, davon hinge unsere ganze wirtschaftliche Zukunft ab.

Redner gibt im weiteren eine ausführliche Darstellung der Handelsverträge und läßt sich aus über die Getreidezölle, ihre anfängliche geringe Höhe von 50 Pfg., die schließlich auf das Fünftel, auf 5 Mark geliegen, und weist die Schädlichkeit der Zölle für alle Schichten der Bevölkerung nach, mit Ausnahme der wenigen Großgrundbesitzer, deren Profit auch nur ein kurzer sei, da der Wert der Zölle bald auf den Wert des ländlichen Grundbesitzes aufgeschlagen würde. Scharf polemisch verhält sich Redner gegen den Bund der Landwirte, den man anfangs unterthätig und nur für einen Schreibklub gehalten habe, der aber in Wirklichkeit einen Staat im Staate bilde. Im weiteren Verlauf seiner Rede gibt Rechtsanwält Träger eine Geschichte der Entstehung des Zolltarifs, der in Kauf und Bogen verwirrt. Die Regierung sei beim Abschluß neuer Handelsverträge nicht an den Tarif gebunden. Der Tarif sei eine Gesetzesvorlage, auf die der Reichstag einen Einfluß ausübe, auf die Handelsverträge dagegen nicht. Wenn die Handelsverträge vorgelegt würden, seien sie bereits fertig, man müsse sie annehmen oder ablehnen. Im Falle der Ablehnung träte der autonome Tarif in Kraft, der den wirtschaftlichen Ruin bedeute. Deswegen müßten alle Wähler für langfristige Handelsverträge sein.

Die hierauf folgende Schilderung der Umahme des Zolltarifs gibt dem Redner sodann Gelegenheit, die Anträge Reichstagsabg. Trägers, und Karborff betr. ein bloc-Beratung des Zolltarifs, zu charakterisieren und zu verurteilen. Hierbei kommt K. A. Träger auch in der Frage der Obstruktion beim Zolltarif zu sprechen, die er für ein zweideutiges Schwert hält, und verteidigt sodann den Abg. Richter, sowie seine Partei eingehend gegen den Vorwurf, die Geschäfte der Majorität besorge und das Zustandekommen des Zolltarifs mit verschuldet zu haben. „Wir haben die Obstruktion nicht mitgemacht, weil wir sie taktisch nicht für richtig hielten, wir haben aber sachlich den Tarif mit aller Energie bekämpft.“ Webers Jurist an Richter vom „Berrat an der Minorität“ wird bei dieser Gelegenheit auch erwähnt.

Der Zentrumsantrag (Trimborn), die Mehrerecknigje

aus dem neuen Zolltarif für einige Positionen bis 1910 anzufammeln und für die Witwen- und Waisenversorgung zu verwenden, bezeichnet Redner als eine Nothbröde des Zentrums und spricht von der Bewerlichkeit dieses demagogischen Vorgehens. Wenn selbst 90 Millionen auf diese Weise zusammenkommen, so bedeute das für die einzelne Witwe eine Unterstüfung von 15 Pfg., gegenüber einer Mehrbelastung durch den neuen Tarif von 56 Mk.! Auch die freisinnige Volkspartei hätte gegen den Antrag Trimborn gestimmt; man müsse sehen, diesen Zolltarif sobald wie möglich wieder loszuwerden. Das würde aber erschwert, wenn derselbe mit solchen sozialpolitischen Maßnahmen bequillt sei, wie mit der Witwen- und Waisenversorgung.

Redner ist erstaunt darüber, daß der Zolltarif, trotz seiner Schädlichkeit, hier in Oldenburg habe Anhänger finden können, wo die Wehrkraft die Saupfacke sei, und die Futtermittel doch auch durch den Tarif wesentlich verteuert würden. Der Maßstoll von 7 Mark z. B. bedeute eine Mehrbelastung von 75 Millionen jährlich. Auch die Wehrzölle seien von Nachteil für die Landwirtschaft. Redner hofft, daß die Schädlichkeit des Tarifs überall eingesehen wird, und daß der liberale Gedanke bei den nächsten Wahlen wachse. Er danke zum Schluß den Zuhörern für ihre Aufmerksamkeit. Wenn man auch vielleicht nicht immer einer Meinung mit ihm gewesen, so würde man ihm doch glauben, daß er so gesprochen habe, wie ihm ums Herz sei.

Nächstes lebhaftes Bravo folgte den eineinhalbstündigen Ausführungen des Redners.

Herr K. A. Oberamtsrichter Bargmann gab hierauf in kurzen Strichen ein Bild der gegenwärtigen politischen Lage, führte aus, daß die Regierung eine Sozialpolitik treibe, und verurteilte scharf die Politik des Reichskanzlers Grafen Billow, die er als die des Fortwärtichs bezeichnete. Staatssekretär Rodosomsky sei eine sehr arbeitame und tüchtige Kraft, aber durch die Haushaltsvorlage und die 10 000 Mark-Wärfare seien Schatten auf ihn gefallen. Eine solche Regierung könne keine Wehrkraft finden. Jedesmal vor den Wahlen tauche die Schuchst nach einer großen liberalen Partei von neuem auf. Solange aber noch Besideidenheiten auf dem Gebiete der Militär-, Marine- und Kolonialfragen beständen, sei eine solche nicht gut möglich. Liberale Gruppen müßten sich gegenseitig stützen. Deswegen sei das Vorgehen der Nationalsozialisten nicht zu billigen. Man müsse alle Kraft zusammennehmen, um eine geschlossene Palrang liberaler Männer in den Reichstag zu entlassen. Selbstvertrauen müsse herrschen, kein Byzantinismus. Redner hofft, daß die Wähler einen Reichstag zustande bringen, der nicht allein Schädliches bekämpft, sondern auch in positiver Arbeit Nützlichendes leistet. Auch diesem Redner wird für seine Ausführungen lebhafter Beifall zuteil.

Die nun folgende Diskussion eröffnet Herr Landtagsabgeordneter Hug im Namen der Sozialdemokraten. Er erklärt sich nicht damit einverstanden, daß, wie K. A. Träger sagte, der Ton im Wahlkampfe sich verschlechtert habe, sondern ist im Gegenteil der Ansicht, daß derselbe besser geworden sei, und schreibt diesen Umstand dem wachsenden Einfluß der Sozialdemokraten zu. Redner legt sich dann in seinen weiteren Ausführungen mit der Freisinnigen Volkspartei auseinander, geht nochmals auf die Frage der Obstruktion bei der Zolltarifberatung ein, erklärt Webers Jurist an Richter als in der Erregung gefallen, ist weiterhin so objektiv, daß sozialdemokratische Ohrfeigenangebot aus dem Wahlkampf zu erwöhnen, und findet im einzelnen Verilärungs- und Differenzpunkte mit der Freis. Volkspartei, letztere in der Mehrzahl. Redner wahr, den Standpunkt der sozialdemokratischen Partei in allen Fragen und macht der Freis. Volkspartei u. a. den Vorwurf, daß sie sich erst sehr allmählich mit der Sozialpolitik befaßt und auch heute noch manchesterlich gefonnene Leute in ihren Reihen säße. Redner gibt dann ein interessantes Bild der bisherigen Vertretung des 1. Oldenburg. Wahlkreises, den von 1881 an der Berliner Rechtsanwält Maybach vertrat, dem 1884 der Oldenburg. Rechtsanwält Wiebehuf folgte. Dieser legte bald nach der Wahl sein Mandat nieder wegen Unzulrüglichkeit, die ihm aus der Bemerkung erwachsen, daß die republikanische Staatsform besser sei als die monarchische. Auf Niehuhr folgte Propping, dann kam der Nationalliberale Emmeccerus, darauf mit Hilfe der Sozialdemokraten Hünje, hiermit wieder Emmeccerus und schließlich Bargmann.

Redner geht sodann auf die Oldenburgische Landtagspolitik ein und bezeugt es als kläglich, daß es dem liberalen Bürgertum nicht einmal gelungen sei, bei den Landtagswahlen die Kirchturnspolitik über den Haufen zu werfen.

Bei den Reichstagswahlen handle es sich für die Sozialdemokraten selbstverständlich um die Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse. Habe man aber den Ausschlag zu geben, so wisse man, was man zu tun habe.“ Sehr lebhafter Beifall wurde auch diesem Redner zu teil.

Der folgende Redner sprach ganz kurz und z. Z. nicht gut verständlich gegen die Sozialdemokraten, hierauf wahrten die Herren Müller und Franzen den Standpunkt der Nationalsozialisten, und der folgende Redner, Herr Wallheimer, brachte unter der Begründung, er sei in der getriggen Verammlung in Everten schon angegriffen (die Kindobstafäre) zum Antrag, bei welcher Gelegenheit auf mehrere „Eingelands“ in den „Nachrichten für Stadt u. Land“ Bezug genommen wurde, Herr Fannuche erwiderte ebenfalls auf den gegen ihn unternommenen Angriff.

Herr Bargmann an erwiderte hierauf auf Herrn Hug's Ausführungen, Herr Träger kurz auf die Herrn Müller's, und gegen 8 Uhr wurde alsdann die Versammlung geschlossen.

Schanturnen der Damen-Abteilung des Oldenburger Turnerbundes.

Oldenburg, 16. März.

Wenn die Damenabteilung des Oldenburger Turnerbundes ein Schanturnen veranstaltet, braucht sie um die Beteiligung seitens des Publikums nicht besorgt zu sein. Die Sorge besteht vielmehr darin, wie man für die zahlreichen Gäste Platz schaffen soll. In Jahren strömt das Publikum herbei, und lange vor Beginn der Aufführungen ist der Raum dicht besetzt. Das ist gewiss ein Zeichen dafür, welcher Wertschätzung sich der Verein erfreut.

Man sieht auch, daß die edle Turnerei nicht ohne heilsamen Einfluß auf die Damen geblieben ist. Das Aussehen ist gesund und frisch, jede Bewegung ist flott und lebensfröhlich, leicht, fast schwebend, ziehen sie dahin. Unter den zuschauenden Damen wird gewiss manche Eindrücke empfangen haben, die nicht so bald wieder verwischen, und sie werden den lobenswerten Entschluß reifen lassen, einzutreten in die Reihen der turnenden Damen. Das ist ja auch der Hauptzweck der Veranstaltung. Man will Jahns' edler Sache neue Jüngerninnen werben.

Ueber den Verlauf von Herrn Späth geleiteten Schanturnens läßt sich nur Lobenswerthes sagen. Der Großerson, auf welchen der Sprecher Fropping ein begeistert aufgenommenes Hoch ausbrachte, sprach sich auch sehr anerkennend über die Vorführungen aus, und unter den übrigen Zuschauern herrschte nur eine Stimmung des Lobes.

Die Turnerrinnen hatten sich gleich zu Beginn des Turnens durch den in allen Einzelheiten exakt ausgeführten Aufmarsch mit Gesang die Herzen der Zuschauer erobert. Derselbe, sowohl als auch die folgenden Elementarübungen haben viel Übung erfordert. Herr Späth hat in den Damen, welche sich mit Lust und Liebe auf dem Turnplatz betätigen, willige Schülerinnen, sonst wären die fast fehlerfreien Vorführungen wohl kaum möglich gewesen. Das große Regenturnen am Neck, Barren, Pferd, an der Stredschaukel usw. usw. genöhten eine interessanten Einblick in das Treiben in der Turnhalle. Manche Turnerrinnen führen recht anerkennenswerte Leistungen aus. Das Auge fand bald hier, bald dort einen Höhepunkt, allenhalben folgte man mit großem Interesse den geistigen Bewegungen. Ob man im weiteren dem Gemeinturnen am Barren, dem Langreisen, dem Reulenschwingen, den Weigen mit Springreisen ober dem Turnen an Rundball die Palme zuerkennen sollt, das weiß man nicht. Jede einzelne Nummer wurde gut durchgeführt und applaudiert.

Den von Emil Meitner verfaßten und von Fr. Künoldt mit seinem Verständnis vorgetragenen

Prolog

lassen wir hier folgen:

Seid herzlich uns willkommen, liebe Gäste!
Mit deutschem Worte grüß ich Euch: Gut Heil!
Ihr seid der schönste Ehrenschutz dem Feste.
O, werde Eure Gunst uns heut zuteil!
So nehmt denn hin, was wir Euch hoffend bringen,
Schaut freundlich auf der Turnerrinnen Weis'n.
Und könnt nicht jedes Streben das Gelingen,
Ich weiß, Ihr werdet milde Richter sein.

Von deutschem Ringen reden diese Klänge.
Was fremd und unbekannt, schlagen sie in Haß.
Hier landen Worte alte deutsche Träume,
Hier schäute sich zum Kampfe deutsche Kraft.
Hier ringt der Jüngling nach der Väter Tugend,
Hier rüht sich der Mann zu guter Fahrt.
Hier tummelt sich in frohem Spiel die Jugend
Und stärkt den Arm und ist der Väter Art.

Die deutsche Maid auch ließ des Hauses Frieden,
In diese Hallen zog sie fittig ein.
O, sei auch ihrem Ringen Sieg beschieden
Und ihrem Wirken fröhliches Gedeihn!
—
Daß sich das Schöne mit der Kraft vermähle
Und deutscher Frauen Mut und Ehr' geübt,
Daß Herz und Hand zu gutem Kampf sich schähle,
Wir hoffen es frisch, fromm und fröhlich, frei.

Der Winter weicht; schon blühen leise, leise
Den Reiz die lieben, frommen Klümen ein.
Schon tönt's im Winde wie des Frühlings Weise,
Und fernher leuchtet seiner Banner Schein.
O Deutschland, dir auch soll ein Frühlung werden,
Der deutschen Art und Kunst ein froher Mai.
Heil deutscher Art auf weiter deutscher Erde,
Heil deutscher Kunst! Oth Heil der Turnerei!

An der Abendfeier im Fiegehof nahmen etwa 130 Turnerrinnen, 90 Turnfreunden und Gäste aus Bremen, Embden, Leer, Hude und Oelböme teil, ferner der Turnrat. Die Feier gelang aus' Schönste, mit vorzüglichen Aufführungen, Schwingen von Witzkeulen, Zigeunerspielen mit Tamburins und Kastagnetten, Fahnen schwingen u. a., Reben und Gesängen. Der 100. Turnfreund überreichte der Vorstand ein sinniges Blumenarrangement. Erst gegen Mitternacht nahm das fröhliche Fest ein Ende.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck anderer mit Notwendigkeiten versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion freizulassen.

Oldenburg, 14. März.

Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatt.)

Der Verband der Jünger des Oldenburger eleganten Aufsichtsbereichs beabsichtigt, auf der diesjährigen Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft auch Pferde im Geschirr vorzuführen und zwar im Einpänner, als Zweigepänn und im Viererzug. Die hierfür benötigten fünf Pferde einhülfliche Reiterpferde werden vom 1. April d. J. ab in Oldenburg eingekauft. Der Verbandsvorstand hat nämlich Herrn Hofmeisteren S. Werdes hier das Ein- und Vorfahren der Tiere kontraktlich übertragen. Der Verband auf diesem Gebiete eine schätzenswerte Kraft ist, diesen wir wohl von vornherein hoffen, daß die Oldenburger auch mit ihren Pferden im Geschirr vorzüglich abfinden werden.

Der Vorstand des Verbandes der Jünger des eleganten Aufsichtsbereichs hat die diesjährige Frühjahrs-Ausstellung des Verbandes am Sonnabend, den 4. April d. J., nachmittags 1 Uhr in der Linsen anstalten. Der Vorstand liegt folgende Tagesordnung zu Grunde: 1. Wahl des Vorsitzenden des Ausschusses und dessen Stellvertreter pro 1903. 2. Bericht des Vorstandes über Verwendung der pro 1903 bewilligten Mittel für Reklamefahrten. 3. Definitive Beschlusfassung über die Leistungsprüfungen pro 1903. 4. Wahl der Revisorin der Rechnung pro 1902. 5. Errichtung einer Reis-, Fahr- und Jagdschule für Oldenburg, Bestin-

und Offiziersland in Oldenburg. 6. Antrag des 7. Bezirks, betreffend Verhinderung von Ausschulungsprüfungen gegen Blinden. 7. Nachbemerkung von a 300 Mk. für Schreibhilfe bei Feststellung der Berufsmäßigkeitsgrade zwischen Drehgehigen und Stuhlschneidern des nördlichen Bezirkes; b. 70 Mk. nachträgliche Förderung des Fr. Bremer-Neu-Strickerengroschen, betr. Ausstellung in Halle a. S. 8. Bericht des Vorstandes über den Stand der Vorarbeiten für die Ausstellung in Hannover. 8. Bezirksberichts.

Eine der brennendsten häuslichen Fragen ist gegenwärtig unabweisbar die Neubearbeitung unseres Aufbahrungswesens, und man scheint in der Bürgerchaft vielfach davon im Magistral vorgeschlagenen Regelung nicht einverstanden zu sein. Es ist daher gewiss sehr angedacht, daß der Bürgerverein in dieser Angelegenheit heute abend (siehe Annonce) eine Versammlung veranstaltet, um hier der Bürgerchaft Gelegenheit zu geben, ihre Ansichten über dieses Projekt zum Ausdruck zu bringen. Man darf daher wohl erwarten, daß die Versammlung stark besucht sein wird, und es sollen, um auch den Herren, welche noch nicht Mitglieder des Bürgervereins sind, die Möglichkeit zu geben, an der Versammlung teilzunehmen, am Eingange zum Saale Mitgliederlisten ausgelegt werden, in die sich die betreffenden Herren eintragen können. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 1 Mark pro Jahr.

Beim hiesigen Standesamt wurden im Februar 13 Eheschließungen vollzogen, 55 Geburten (25 Knaben und 33 Mädchen) und 43 Todesfälle (21 männliche und 22 weibliche) gemeldet.

Ein alter Kämpfer von 1848, der frühere oldenburgische Hauptmann a. D. Hartmann, ist heute früh im Alter Friedrich Ludwig-Hospital gestorben. Hartmann, der Onkel des Direktors des Leipziger Schauspielhauses, Anton Hartmann, war eine stadtbekannt Persönlichkeit.

Der Einkaufsverein der Kolonialwarenhandler berichtigt die Zahlen in dem letzten, ihn betr. Artikel folgendermaßen: Für Cafes sind nicht 62 Mk., sondern 6200 Mk., und für Zucker nicht 22.000 Mk., sondern 92.000 Mk. ausgegeben.

Der Geselligkeitsverein in Oldenburg, e. V., veröffentlicht in der heutigen Auflage seine Bruttelerliste, worauf hiermit besonders hingewiesen wird. Wie im Vorjahre, werden Bruttierer an Vereinsmitglieder und Mitglieder der Eierverkaufsgenossenschaft Oldenburg zu ermäßigten Preisen abgegeben. Es ist empfehlenswert, die Annonce zu beobachten, da nur eine einmalige Bekanntmachung erfolgt.

* * *

Bürgerfeste, 16. März. Eine große Aktion fand hier letzten Sonnabend statt, die von Herrn Kolonialwaren-Handel, welcher seit mehreren Jahren in Oldenburg eine Milchhandlung in größterem Umfange betreibt, wegen Ausgabe derselben veranstaltet wurde. Zum Verkauf gelangten etwa 40 Stück Milchvieh, Schweine und landwirtschaftliche Gegenstände. Viele Kaufwünsche waren von nah und fern erschienen, und es wurden im ganzen ziemlich hohe Preise erzielt. Ein zweites humoristisches Vortragsfest veranstaltete gestern auf vielseitigen Wunsch der Inhaber des am Milchbassinweg belegenen Restaurants „Zum Auhenslopp“, Herr Friedr. Bürger, welches wiederum gut besucht war.

Schmiede, 15. März. Die Festigung des Landmanns D. Potes in Kleinbornhoff, welcher sich in Hohen bei Wardenburg angekauft hat, geht mit Antritt zum 1. Nov. d. J. in den Besitz der Kommanditgesellschaft Dampfheide D. Potes u. Co. in Oldenburg über. Der Verkauf wurde vermittelt durch den Rechnungssteller Parusel in Ohmstedt.

Delmenhorst, 15. März. Bis zum 26. März müssen die Bewoerungen um die hiesige erste Farrstelle eingereicht sein. In den beteiligten Kreisen hofft man allgemein, daß eine Wahl zustande kommen wird. Wenngleich anerkannt werden muß, daß die Stelle sehr viel Arbeit bringt, ganz besonders auch in Hinblick auf die auszubildende Seelsohle, so darf dieselbe andererseits auch wohl als eine der eintätiglichen im Lande anzusehen sein. Wie von gut unterrichteter Seite verlautet, beträgt das Einkommen nach der letzten Schätzung ca. 5200 Mk. außer der z. H. 600 Mk. betragenden Grundbesatzulage. Ferner steht eine sehr schöne Wohnung mit hübschem Garten zur Verfügung.

Feier, 14. März. Heute fand am Mariengymnasium in Jever unter Vorsitz des Geh. Oberschulrats Menge die mündliche Prüfung der Abiturienten statt.

Von den 8 Oberprimariern, die sich derselben unterzogen, bezanzeln folgende 7: Georg Christians aus Exvortfrei (studiert Schiffbau), Günther Kießels aus Althorn (Matematik und Naturwissenschaft), Wilhelm Kogge aus Jever (Germanistik), Fritz Kraat aus Jever (Neuphilologie), Martin Wiesen aus Jever (Medizin), Ernst Winkeln aus Jever (Jura), Karl Jürgens aus Jever (Elektrotechnik). Die 5 ersten wurden von der mündlich Prüfung dispensiert. Am Mittwoch findet die Entlassung statt. Hierbei hält Christians die deutsche und Kogge die französische Rede.

Stimmen aus dem Publikum.

Gör den Inhalt dieser Notiz übermitteln die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Kochkiste betr.

In Hinblick auf den für das Haus- und Küchenwesen bedeutsamen Artikel über die Kochkiste (siehe vor. Nummer d. Bl.) erlauben wir uns, mitzutheilen, daß die Mitglieder des hiesigen Naturheilvereins bereits im Mai 1901 durch einen Artikel im „Naturarzt“ auf „die schwedische Kochkiste“ aufmerksam gemacht sind, und daß schon damals mehrere Mitglieder sich eine solche Kiste eingerichtet haben und recht zufrieden damit sind. Das Vorgehen der Landes-Versicherungsanstalt, das alle Anerkennung verdient, wird uns ein Ansporn sein, die Angelegenheit aufs neue anzugehen und den Mitgliebern praktisch vorzuführen.

J. S.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 14. März, vorm. 10^{1/2} Uhr.

Sachverständiger Fall. Weil er nach der Anklage am 6. Mai 1902 von dem großherzoglichen Amtsgericht zu Lingenen einen im Einproszess Lubbenjans gegen Kame, C 487101 des Amtsgerichts Lingenen, ungeglaubten Eid fahrlässig falsch geschworen hat, wird der Richter Joh. Berns Lubbenjans zu demselben Tage zur Einweisung in eine Reihe von Verurteilungen.

Schlus nachm. 2 Uhr.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 8. bis 14. März 1903 auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragene Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen.

Unteroffizier Carl Krüger und Sophie Büthe; Dienstknecht Hermann Blohm und Wilhelmine Wiemann; Schiffsmaschinist Friedrich Teich und Martha Wolke.

II. Geburten.

Sohn des Postassistenten Bodt; desgl. der Schneiderin M. M.; desgl. des Arbeiters Appe; desgl. des Schneiders Wehring; desgl. des Tischlergehilfen Schumacher; desgl. des Landmanns Kuhlmann (Zwillinge); desgl. der Dienstmagd M. M.; desgl. des Stellenbahn-Bureauassistenten Oltmann; desgl. des Stellmachergehilfen Schröder; desgl. des Schuhmachereifers Schür; desgl. des Wirts Dejengeres; desgl. des Bauführers Dammberg. — Tochter des Hausierers Büsching; desgl. des Landmanns Kuhlmann (Zwillinge); desgl. des Aufsehers Wehrens; desgl. des Stallbedienten Sande; desgl. des Schlossers Wefer.

III. Sterbefälle.

Bock (Knabe ohne Born), 24 Stunden; Adolf Martin Jakob Goetz, 2 J.; Appe (Knabe ohne Born), 3 Tage; Emma Henriette Elise Hermine Alperstadt, 1 J.; Witwe Johanne Marie Friederike Koch, geb. Braß, 77 J.; Ritter Johann Albert Witzke, 45 J.; Landwirt Theodor Julius Bartels, 60 J.; Schuhmacher Hermann Anton Neuer, 38 J.; Frau August Theodor Wehring, 6 Stunden; Witwe Anna Katharina Stulken, geb. Ebnelbrecht, 46 J.; Arbeiter Johann Heinrich Hellbusch, 57 J.; Schlossermeister Heinrich Christian Sophron Otto, 65 J.; Arbeiterin Witwe Anna Marie Sophie Lohse, geb. Brandes, 44 J.; Dienstmagd Sophie Ape; Friedrich Stodd, 3 Tage.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstedt vom 8. bis 14. März 1903.

I. Aufgebote.

Arbeiter Martin Hermann Goting zu Bornhoft und Dienstmagd Katharina Friederike König zu Delschhausen; Arbeiter Hermann Gottlieb Karl August Ammermann zu Donnereschwee und Hausdchter Frieda Gemme Scheider dafelbst.

II. Eheschließungen.

Keine. III. Geburten. Sohn des Gärtners Heinrich Oltmann Sündermann zu Nadorst; desgl. des Bahnarbeiters Johann Dietrich Walter zu Jpwegemoor. — Tochter des Schneidermeisters Emil Johann Harbers zu Donnereschwee.

IV. Sterbefälle.

Arbeiter Gerd Bunjes zu Jzwewe, 69 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Exterjen vom 8. bis 14. März.

1. Eheschließungen.

Keine. II. Geburten. Tochter des Bauers Heinrich Georg Theilmann, Petersfeld; desgl. des Arbeiters Johann Heinrich Carlens, Bloherfeld.

III. Sterbefälle.

Landmann Heinrich Dietrich Kayser, Exterjen, 64 J.

Handel, Gewerbe und Verlehe

Oldenburg, 16. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank. Alle Kurse orientieren sich frei von Provision.

I. Mündelbücher.

| | 1902. | 1901. |
|---|--------|--------|
| 3 1/2 pSt. Alte Oldenb. Renten | 100,75 | 101,25 |
| 3 1/2 pSt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung) | 100,75 | — |
| 3 pSt. do. do. do. | 90,20 | — |
| 4 pSt. Oldb. Bodenred.-Oblig. (untindb. 5.1903) | 103 | — |
| 4 pSt. abgestempelte do. do. | — | — |
| 3 pSt. Oldenb. Währungs-Anleihe | 130,35 | 131,15 |
| 4 pSt. Oldenburger Staats-Anleihe, unt. bis 1907 | 102,75 | 103,25 |
| 4 pSt. Stollammer, Jeverer von 1877 | 100,75 | — |
| 4 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | 102 | — |
| 3 1/2 pSt. Aufzinsender, Goldenreder | 99,50 | — |
| 3 1/2 pSt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen | 99,50 | 100 |
| 4 pSt. Guttm.-Bücker Bror.-Obligationen garant. | 101 | — |
| 3 1/2 pSt. Lübeck-Büch. Bror.-Obligation, garant. | 100,30 | 100,85 |
| 3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe, abgezt., unt. hindbar bis 1905 | 102,50 | 103,05 |
| 3 1/2 pSt. do. do. | 102,30 | 102,85 |
| 3 pSt. do. do. | 92,30 | 92,85 |

| | 1902. | 1901. |
|---|--------|--------|
| 3 1/2 pSt. Preussische Consols, abgezt., untindbar bis 1905 | 102,30 | 102,85 |
| 3 1/2 pSt. do. do. do. | 102,40 | 102,95 |
| 3 pSt. do. do. do. | 92,20 | 92,75 |
| 3 1/2 pSt. Bayerische Staats-Anleihe | 101,60 | — |
| 3 1/2 pSt. Westfälische Provinzial-Anleihe | 100,45 | 101 |
| 3 1/2 pSt. Bonner Stadt-Anleihe von 1902 | 99,80 | — |
| 3 1/2 pSt. Offener Stadt-Anleihe von 1902 | 99,90 | 100,45 |

II. Nicht mündelbücher.

| | | |
|--|--------|--------|
| 4 pSt. Russische Staats-Anleihe von 1903. | 101 | 101,55 |
| 4 pSt. Moskauer-Russische Eisenbahn Prioritäten, gar. | 100,50 | 101,05 |
| 4 pSt. alte italienische Rente (Stück von 4000 fl. und darunter) | 103,30 | — |
| 3 pSt. Itaalg. Italienische Eisenbahn-Prioritäten (Stück, 500 Lire im Verlauf 1/4 pSt. 100pes) | 70,10 | — |
| 4 pSt. Wiener Stadt-Anleihe von 1902. | 102,10 | 102,65 |
| 4 pSt. Ungarische Kronrente | 99,35 | 100,50 |
| 4 pSt. Zülandische Bodenred.-Anleihe (Zinsen von dänischen Staat garantiert.) | 101,15 | 101,70 |
| 4 pSt. Pfdb. der Preuss. Bodenred.-Anl.-Bant Serie XIX, untindbar bis 1911. | 102,70 | 103 |
| 3 1/2 pSt. do., untindbar bis 1913 | 100,30 | — |
| 4 pSt. Pfdb. der Preuss. Bodenred.-Anl.-Bant Serie XX, unt. bis 1912 | 102,70 | 103 |
| 4 pSt. aag. Pfdb. der Berl. Hypoth.-Bank | 99,0 | 100,25 |
| 3 1/2 pSt. do. der Preuss. Hypoth.-Anl.-Bank | 94,95 | 95,50 |
| 3 1/2 pSt. Pfdb. der Braunschweig Hamob. Hyp. u. Bank, Serie XX, unt. b. 1910 | 96,70 | 97 |
| 4 pSt. Norddeutl. Lloyd-Obl. von 1902. | 100,10 | 100,65 |
| 4 pSt. General-Blumenthal-Obl., rückzahlb. 102 | 101,25 | 101,75 |
| 4 1/2 pSt. Georgs Marien-Prior., rückzahlb. 103 | 104,20 | 104,50 |
| 4 pSt. Oldenburger Glasbütten-Prioritäten, rückzahlb. 102 | 102 | — |
| 4 pSt. Waage-Spinnerei-Prior., rückzahlb. 105 | 104 | 104,50 |

Table with exchange rates for Amsterdam, London, New York, and other locations. Columns include location, unit, and price.

NB. Die 4 pCt. abg. Pfandbr. der Berl. Hypoth.-Bank, die 3 1/2 pCt. Pfandbr. der Preuss. Hypoth.-Bank und die 3 1/2 pCt. Pfandbr. der Braunschweig.-Pannov. Hypoth.-Bank notieren wir bis weiter.

Oldenburg, 16. März. Kursbericht der Oldenburger Bank.

Table of Oldenburg bank exchange rates for various currencies and bonds, including Dutch, Prussian, and Russian securities.

Table of market prices for various goods and commodities, including flour, oil, and other foodstuffs.

Vertilgte Getreidepreise in der Stadt Oldenburg

Table of grain prices for Oldenburg, listing items like rye, wheat, and barley with their respective prices.

Oldenburger Marktpreise

Table of local market prices for Oldenburg, including prices for butter, eggs, and other daily necessities.

Table of prices for various types of beans and other food items.

Schiffsbewegungen

Section detailing ship movements, including ship names, destinations, and dates.

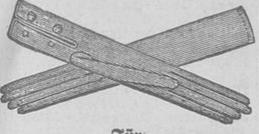
Kirchennachrichten

Section containing church news, including service times and announcements for various churches.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

Table of weather observations for Oldenburg, showing temperature and other weather-related data.

Section for agricultural bookkeeping, mentioning a book by C. Blank.



Für Konfirmandinnen

Advertisement for a shop selling goods for confirmation girls, including dresses, handkerchiefs, and shoes.

Advertisement for a monthly subscription service for 125 marks.

Advertisement for mosaic tiles, highlighting their durability and aesthetic appeal.

Konsumverein

Advertisement for a consumer association, listing its goals and membership information.

Advertisement for special prices on various types of flour and grain.

Neue Excelsior-Schrotmühlen

Advertisement for Excelsior flour mills, featuring an illustration of the mill and describing its benefits.

Oldenburgische Landesbank

Advertisement for the Oldenburg State Bank, detailing its services and capital.

Advertisement for a horse sale, mentioning the date and location.

Obstbäume

Advertisement for fruit trees, listing various types and prices.

Für Konfirmanden

Advertisement for a shop selling goods for confirmation boys, including clothing and accessories.

Verloren und nachzuweisende Sachen

Advertisement for lost and found items, including a silver watch and other valuables.

Wohnungen

Advertisement for rental properties, including a house with a garden.



Geflügelzüchter-Verein Oldenburg

(einger. Verein).

Nachfolgende Mitglieder unseres Vereins geben

Bruteier

zu nachstehenden Preisen ab:

| Preis für Bruteier 2 Stk. | Preis für Bruteier 10 Stk. | Preis für Bruteier 20 Stk. | |
|-----------------------------------|-------------------------------|-------------------------------|----|
| E. Wegemann, Nadorferstr. 63, | weiße Minorca | 30 | 20 |
| Reinh. Carus, Ehemweg 25, | gelberp. Italiener | 50 | 50 |
| 2. Engelken, Lambertstr. 50, | rebbuhnt. Spanisches | 50 | 40 |
| J. D. Werdes-Nöben, Haarenuf. 28, | gelbe Dpington | 70 | 50 |
| derselbe, | offr. Goldmöden | 70 | 50 |
| derselbe, | Bekings-Enten | 70 | 50 |
| derselbe, | schwarze Langshan | 30 | 20 |
| Fr. Grundmann, Auguststr. 88, | schwarze Langshan | 50 | 30 |
| Joh. Saake, Denerstr. 82, | schwarze Langshan | 30 | 20 |
| derselbe, | rebbuhnt. Italiener | 30 | 20 |
| A. Sabisch, Rebenstr. 9c, | weiße Kamelshöher | 10 | 10 |
| F. Fofeph, Wüchelnstr. 12, | weiße Italiener | 30 | 30 |
| C. Kühling, Langenweg 17, | blaue Andaluser | 50 | 40 |
| Fr. Lorenzen, Donnerdoverstr. 37, | weiße Spanisches | 50 | 40 |
| W. Münich, Amalienstr. 12a, | belg. Brädel | 10 | 10 |
| Seiner Müller, Oberlehre, | schwarze Minorca | 15 | 15 |
| C. Schwäbe, Adelerstr. 7, | weiße Leghorn | 30 | 30 |
| derselbe, | schwarze Minorca | 20 | 10 |
| J. Tausen, Denerstr. 88, | Kamelshöher x Minorca | 10 | 10 |
| D. Teige, Büchel b. Debesdorf, | weiße Spanisches | 35 | 35 |
| derselbe, | Silber-Spanisches | 25 | 25 |
| derselbe, | indische Laufenten | 25 | 25 |
| S. Voigt, Nadorferstr. 67, | schwarze Minorca | 30 | 30 |
| Willy. Walther, Nordstr. 12, | Faverolles | 50 | 50 |
| derselbe, | Faverolles x Italiener | 15 | 10 |
| S. Wittfoht, Denerstr. 19, | gelbe Dpington | 25 | 25 |

Auf gleich ein junger Schmied als Aufschlagger. W. Vöhr, Waagenfabrik.

Gesucht ein gesundes jg. Mädchen, das Oftern konfirmiert wird und Lust hat zu häusl. Arbeiten, gegen Salär. Frau Wienten, Schäferstr. 16.

Gesucht zum 1. Mai eine Lehrerin für meine Bäckerei und Konditorei unter günstigen Bedingungen. D. Fricke, Bahnhöfstr. 15.

Gesucht ein freundliches Mädchen von 14-18 Jahren aus achtbarer Familie zur Erlernung des Haushalts. Familienanschluß zugehörig. Frau Georg Munsel jun., Leer, Bremerstr. 82.

Auf sofort ein Tapezierergeselle auf dauernde Stellung. Fr. Wienten, Barel bei Oldenb., Möbel u. Dekorations-Geschäft.

Überleben. Gesucht zum 1. Mai ein kleiner Knecht von 14-16 Jahren. A. Schmieder, Bäcker, Hauptstr. 64.

Süderfeld. Gesucht auf Mai ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau im landwirtsch. Haushalt gegen Salär, bei Familienanschluß. D. Wettermann.

Gesucht sofort ein durchaus tücht. Malergeselle. Gist. Fittje.

Gesucht für unseren kleinen landwirtschaftlichen Haushalt ein junges Mädchen schlicht um schlicht oder gegen etwas Salär. Oftern umt. E. W. 1903 postlagernd Barel erbeten.

Gesucht zu Mai ein erfahrenes, tüchtiges junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Dasselbe muß aber perfekt kochen können. Frau Konrad Johs. Müller, Brate, Mitteldeichstr.

Ein durchaus ehrl., ruh. j. Mädchen wird z. 1. April z. Ausbild. i. Geschäft u. häusl. Arbeiten geg. Langlostr. 28.

Junges Mädchen (Israel) findet zur Erlernung des Haushaltes und gesellschaftlicher Bildung liebevolle Aufnahme gegen mäßigen Pensionspreis. Frau Agnes Cusiel, Celle.

Geb. Fräul., 48 J., sucht umt. z. 1. Apr. od. spät. Stell. z. Fräul. d. Hsh. b. ält. Fr. o. Dame. Gest. Off. a. H. Kahler, Rotsdam, Alexanderstr. 9, pl. in Oldenburg.

Gesucht für ein 16jähr. freundl. junges Mädchen eine Stelle in einem besseren bürgerlichen Hause zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß, am liebsten in Oldenburg. Oftern unter E. 257 an die Exped. dies. Blattes.

Gesucht zum 15. April d. J. ein junges Mädchen am liebsten vom Lande, z. Erlernung d. Haushalts schlicht um schlicht bei Familienanschluß. Gut Vorwerk bei Sulingen. Frau Freymuth.

Balancen und Stellen gesucht. Rasche. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Möbeltischler. S. Bröje, Fiedelermeister.

Gesucht auf 1. April 1. Knecht für mein Fuhrwerk, am liebsten vom Lande. Carl G. Hagen.

Gesucht zu Mai ein tücht. Mädchen f. Küche u. Haus. Gramberg, Markt.

Berantwörtlich für Politik und Religion; Dr. H. Sch; für den toten Teil: H. von Büsch; für den Infanterie-Teil: H. Rademach, Notationsbrud und Seelig A. Schatz, Oldenburg.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Verammlung in der „Bavaria“ Mittwoch, 18. März, 8 1/2-5 Uhr. Vortrag: „Die weibliche Jugend und die Aufgaben unserer Zeit.“ Neuenfrage. Gesucht auf sofort 1 Stellmangereselle. Aug. Gerdes.

Junge Mädchen zum Kochen erlernen, schlicht um schlicht. Eintritt 1. Mai. Bremen. Trost Hotel.

Ein kl. Weinrestaurant Kölns sucht eine tüchtige, nicht zu junge Köchin zum sofortigen Eintritt. Gehaltsansprüche zc. an Hotel Reichsbank, Köln, Unter Sachsenhausen 9.

Suche zum 1. Mai ein junges Mädchen für meine landwirtschaftlichen Haushalt, schlicht um schlicht oder gegen Salär. Martin Pundt, Sörzpe, Post Bardewisch.

Gesucht (möglichst zum 1. Mai) als Stütze ein gebildetes Fräulein nicht unter 22 J., evang., erfahren und gewandt im Haushalt sowie im Schneidern u. Weißnähen. Dasselbe muß schon in sein. Hause tätig gewesen sein. Oftern mit Photogr., Zeugnisabschr. u. Angabe der Gehaltsansprüche umt. E. 255 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Oftern ein kräftiger Lehrling. Gebr. Goldenstein, Wind- u. Lamm-mühle, Papenburg.

Gesucht auf sofort mehrere Maurergesellen. Friedr. Seehorn, Zaberberg.

Oldenburg. Frau Kruse, Johannistr. 6.

Suche ein einfaches Kinderfräulein bei 8 größeren Kindern u. ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus nach Auswärtigen, hohen Lohn u. freie Reise, sowie eine tüchtige Wirtschafterin nach Paris.

Suche zum 1. April eine perfekte Köchin, sowie umständlicher noch Stellung für perfekte Köchin zu Mai. Suche zu Mai junge Mädchen gegen Salär nach dem Lande.

Suche zu Mai noch viele Mädchen, Hausdiener für hier und auswärtig, Knechte und Mädchen für Landwirtsch. gegen hohen Lohn.

Suche junge Mädchen zum Kochen erlernen, schlicht um schlicht, i. Hotel. Suche Knechtlehrerlinge, Bäder- und Konditorlehrlinge. Suche Personal für die Bäder.

Gesucht e. tücht. Mädchen d. Oftern konfirmiert wird, zu häusl. Arb. geg. Sal. b. e. ält. Ehep. Sonnenstr. 10, u. Schriftf. F. Wittner, Buchdruckerei, Oldenburg.

Gesucht auf 1. April ein erfahrenes, tüchtiges junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau; daselbe muß aber gut kochen können. Delmenhorst. H. Schulver, „Hotel zur Post“.

Oldenburg. Für einen jungen Mann mit guter Schulbildung wird zum 1. Mai d. J. eine Stelle als Schreiber gesucht, in welcher er sich ev. eine Lebensstellung erwerben kann. Gest. Oftern bitte abzugeben bei Herrn J. Zedewitz, Welfenstr. 6.

Ges. a. sof. 1 tücht. Tischlergeselle auf Möbelarbeit. S. Krenscheldt. Wegen Verheiratung meiner Haushälterin suche zu Mai eine bejahrte Person als Ges. Aug. 15. Gest. 1 Stundenmädch. Catharstr. 18.

Junger Tapezierergeselle, selbständiger fauwerker Arbeiter, erhält sofort dauernde Arbeit. Leer i. Dfisch. C. F. Reuter Söhne.

Agent

von einer ersten Unfall- u. Haftpflicht-Ver. geg. hohe Beiträge gesucht. Geeigneten Bewerbern wird evl. ein größerer Bezirk zur Bearbeitung überwiesen. Oftern unter „D. 1364 L.“ an Haafenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Bezirks-Generalagentur Oldenburg

mit großem Versicherungsbestande an tüchtigen Fachmann oder Herrn, der sich persönlich der Organisation und Acquisition widmet, unter vorteilhaftesten Bedingungen zu vergeben. — Distraction wird zugesichert. Gest. Off. unter „D. 1342 G.“ an Haafenstein & Vogler, A.-G., Hannover.

Wer Stellung sucht, verlange die Katalog. Deutschland, Berlin W35. Gesucht auf sofort 2 Schneidergesellen auf dauernde Beschäftigung. G. Bruns, Großenketten.

fixen Jungen zum Brotanstragen.

L. Andree, Steinweg 2. Zwischenbahn. Ein junger, militär-freier Landwirt

sucht zum 1. Mai d. J. Stellung in einem größeren landwirtschaftlichen Betriebe bei Familienanschluß; auch ist etwas Gehalt erwünscht. Näheres bei J. S. Hinrichs.

Berne i. Oldb. Gesucht zu Oftern für mein Barbier- u. Friseur-geschäft ein Lehrling. Ernst Pippels, Barbier und Friseur.

Agent geg. z. Vertauf m. f. Zigar. Verg. M. 250 mon. u. Stützen. A. Kaufmann, Hamburg, Zigar.-K. Wir suchen zu Oftern noch einen Lehrling. J. S. Wönnig & Sohn, Zimmermstr.

Glücksel. Gesucht auf sofort 2 tücht. Malergesellen. B. Wessels. Oldenburg. Gesucht per sofort ein tüchtiger Schneidergeselle auf dauernde Arbeit. B. Wagenfeld.

Gesucht zum 1. Mai ein jungeres akkurates Dienstmädchen. Haarenstraße 10. Bürgerfeld. Zu verm. z. 1. Mai Oberw. m. Land. Nedderndweg 5. Bremen. Ein jüngerer Knecht gesucht. A. Herlein, Bäckerei u. Konditorei, Wollstr. 44.

Ges. z. 1. April ein im Kochen geübtes Fräulein z. St. d. Hausfr. g. Salär, Familienanschluß. Oftern unter A. G. 30 postl. Oldenburg erb.

** Gesucht **

auf Oftern oder 1. Mai ein kleiner Knecht zu häuslichen Arbeiten und Brotanstragen zc. Georg Rinne.

Gesucht ein Malerlehrling. Wilhelm Rippshoff, Kirchhoffstr. 8. Lehe. Gesucht ein älteres Mädchen für Hausarbeit und Pflege einer kranken Dame. Frau de Haan, Hannastr. 4.

Gesucht ein Malerlehrling. A. Janßen, Waler, Brüderstraße 21.

Für meine Bäckerei u. Konditorei suche ich zu Oftern einen Lehrling. W. Haack, Langestr. 46.

J. Mädchen, w. das Plätten erl. will u. beabsichtigt, später prakt. tätig zu sein, kann bei mir eintreten. D. Mehan Wiv., D. Mägenstr. 15.

Hoben bei Rodentkirchen. Suche zu Mai eine 2. Magd und einen 2. Knecht. Gustav Kloppenburg.

Nadorst. Für Joh. Janßen hier, beim Bürgerbusch, habe ich per 1. November d. J. eine Wohnung eine Wohnung mit 11 Sch.-S. Garten- und Ackerland zu vermieten. D. G. Dierks.

Pensionen.

„Töchterheim“

Pensionat von Frau Amtsrichter Diederichs, Jena i. Thür. Gebiegene wissenschaftl., wirtschaftl., gesellschaftl. Ausbild., Musik, Malen, Handarbeiten. Ausländerin im Hause. Eigene Villa mit großem Garten. Prospect umgehend.

Wiesbaden. In kl. ruh. vornehmen Haushalt (Wifz. a. D. ohne Kinder) finden bis 3 jg. Mädchen aus gut. Fam. freuntl. Aufz. z. gründl. Erlern. d. Haush. Pr. halbjährl. 500 M. 1. April ein Platz frei. Gest. Off. unter S. S. Adelheidstr. 16 L.

Wiesbaden. In kl. ruh. vornehmen Haushalt (Wifz. a. D. ohne Kinder) finden bis 3 jg. Mädchen aus gut. Fam. freuntl. Aufz. z. gründl. Erlern. d. Haush. Pr. halbjährl. 500 M. 1. April ein Platz frei. Gest. Off. unter S. S. Adelheidstr. 16 L.

Wiesbaden. In kl. ruh. vornehmen Haushalt (Wifz. a. D. ohne Kinder) finden bis 3 jg. Mädchen aus gut. Fam. freuntl. Aufz. z. gründl. Erlern. d. Haush. Pr. halbjährl. 500 M. 1. April ein Platz frei. Gest. Off. unter S. S. Adelheidstr. 16 L.

Wiesbaden. In kl. ruh. vornehmen Haushalt (Wifz. a. D. ohne Kinder) finden bis 3 jg. Mädchen aus gut. Fam. freuntl. Aufz. z. gründl. Erlern. d. Haush. Pr. halbjährl. 500 M. 1. April ein Platz frei. Gest. Off. unter S. S. Adelheidstr. 16 L.

2. Beilage

in Nr 63 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, den 16. März 1903

Professor Behring und die Tuberkulosebekämpfung.

Vor einer glänzenden Versammlung von 400 Ärzten, unter ihnen die berühmtesten Vertreter der pathologischen und klinischen Forschung an der Wiener Universität, hielt der Marburger Professor Behring einen Vortrag über die Bekämpfung der Tuberkulose, der nach einem Bericht der „Neuen Freien Presse“ in seinen Hauptzügen folgendermaßen verlief:

In der Einleitung erinnerte Behring an seinen im Dezember 1901 über „Bekämpfung der Rindertuberkulose“ in Stockholm gehaltenen Vortrag, welcher von einzelnen darin ausgeht wurde, daß er bereits ein „Serum“ gegen Tuberkulose, ein Tuberkuloseheilmittel, besitze. Demgegenüber erklärte er von vornherein, daß er an Menschen bisher noch keine therapeutischen Versuche unternommen habe, und daß vorzugsweise noch längere Zeit vergehen werde, ehe er mit der Behandlung von tuberkulösen Menschen beginnen könne. Er könnte es vielleicht, daß er seine bei der Rindertuberkulose gemachten Erfahrungen für die Erprobung eines Schutzmittels im Säuglingsalter des Menschen verwerten werde.

Behring's Studien in betreff der Tuberkuloseerkrankung von Kindern sind im wesentlichen abgeschlossen. Wenn er noch weitere Versuche an Kindern und anderen Tieren zum Zwecke der Tuberkuloseimmunität anstellt, so geschieht das nicht mehr um der Kinder willen, sondern um für den Menschen eine praktisch durchführbare Behandlung zu gewinnen. „Es ist somit“, fuhr Behring fort, „ein wichtiger Wendepunkt in meinen Tuberkulosearbeiten eingetreten, an welchen eine Maßnahme zu halten über das bisher Geleistete und einen Ausblick zu tun auf das kommende sich wohl geziemen dürfte.“

Der Impfstoff, mit welchem die Kinder gegen Tuberkulose immunisiert werden, wird gewonnen von einer schon acht Jahre lang kultivierten Kultur menschlicher Tuberkulosestäbchen, welche bei Zimmertemperatur getrocknet werden und in diesem Zustand leicht transportabel sind, ohne während eines Zeitraumes von ungefähr vier Wochen eine nennenswerte Einbuße an Virulenz zu erleiden. Für Behring mußte sich mit der Erfahrung, daß viele Kinder selbst bei vollkommenen Wohlstand um so heftiger auf die Impfung von Tuberkulosestäbchen in die Halsvene reagieren, je länger je der Gefahr, tuberkulös zu werden, ausgesetzt waren, die Konsequenz ergeben, daß er zur Vermeidung gefährlicher Infälle in der landwirtschaftlichen Praxis jeder Schutzimpfung von Kindern, welche älter als ein Jahr sind, widerrät. Es wurde Milchstäbchen im Alter von zwei Wochen bis zu drei Monaten der Impfstoff in die Halsvene eingespritzt, ohne daß je überhaupt darauf acht reagierten.

Von der Erzeugung ausgehend, daß eine schädliche Behandlung tuberkulosebedingter Kinder überhaupt niemals in ganz gleicher Weise durchführbar sein wird, wie bei den Kälbern, nämlich durch Impfung von Lebensden, wenn auch relativ abgeschwächtem Tuberkulosegift, und daß eine Immunisierung durch das Krankheitsgift selbst überhaupt beim Menschen auf sehr große Schwierigkeiten stößt, hat Behring an die Möglichkeit einer Immunisierung durch Antikörper gedacht, welche von tuberkuloseimmun gemachten Tieren stammen. Diese Antikörper kann man als „Gegengift“ bezeichnen, welche sich in dem gegen Tuberkulose immun gemachten Tierkörper bilden.

Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse kam der Gedanke auf die Idee, den menschlichen Säuglingen mit der Milch von tuberkuloseimmun gemachten Kühen Antikörper durch die natürliche Art der Ernährung zuzuführen, und sie auf diese Weise über die gefährlichste Periode der Tuberkulose-Anfektionsgefahr hinwegzubringen.

Er läßt es dahingestellt sein, ob diese Idee realisierbar ist. Keinesfalls aber würde er bei menschlichen Säuglingen derartige Ernährungsversuche mit Immunmittel anstellen lassen, bevor nicht im Tierexperiment der unauflösbare Beweis dafür erbracht ist, daß auf diesem Wege eine Tuberkuloseimmunität herstellbar ist. Um nun einen solchen Beweis experimentell anzubahnen, stellt er jetzt immunisierte Kinder in trübseligem Zustande und andererseits Kühe mit ganz jungen Kälbern in seine Stallungen ein, um nach den Ansichten der Milchernährung, also nach etwa drei Monaten, die Kälber auf Tuberkuloseimmunität zu prüfen. Das gibt ihm Gelegenheit, auch an ganz jungen Milchältern Versuche anzustellen, und hat er denn vor kurzem ein erst vierzehn Tage altes Säugling mit seinem Impfstoff behandelt. Es hat, wie zu erwarten war, eine nennenswerte Reaktion nicht gezeigt.

In der landwirtschaftlichen Praxis wird gegenwärtig auf Grund der an Milchältern gemachten Erfahrungen schon von der dritten Lebenswoche an mit der Schutzimpfung begonnen. Behring geht also bei der Tuberkuloseimpfung ähnlich vor, wie das seit langer Zeit bei der Bodenimpfung üblich ist und sich vortrefflich bewährt hat.

Behring erklärt, daß er von der praktischen Bedeutung seiner Tuberkuloseimmunisierung in höherem Grade durchdrungen sei, als das bei ihm in bezug auf seine therapeutischen Diphtherieexperimente der Fall war zu der Zeit, als er vor nunmehr acht Jahren in Wien seinen Vortrag hielt. Mit großer Vorsicht wird er die Uebertragung seiner Institutsexperimente in die menschliche Praxis vornehmen lassen. Wenn dann aber schließlich der Tuberkuloseimpfstoff für jugendliche Individuen auch des menschlichen Geschlechtes ein sicher und ohne Gefahr erreichbares Ziel geworden ist, dann werden wir — um im Sinne unserer Politiker zu reden — ein „großes Mittel“ haben, ein Mittel, geeignet zur Ausrottung der Tuberkulose, nicht bloß zur Milderung des Tuberkuloseleidens. Denn darüber wollen wir uns doch wohl nicht hinwegtäuschen, daß alles, was bis jetzt im Kampfe gegen die Tuberkulose geleistet ist und geschieht, zu den „kleinen“ Mitteln, zu den Palliativmitteln gehört, so großartig

auch die Organisation sein mag, durch welche sie im öffentlichen Leben Verwendung finden.“

Am Schlusse seines mit großer Begeisterung aufgenommenen Vortrages erörterte Herr Behring den gegenwärtigen Stand der Heilkräftebewegung, deren große Bedeutung er nicht im mindesten in Abrede stellte. Er sagte:

Im Interesse eines Anlaufes zur Tuberkuloseimpfung sind die Bestrebungen zur Begründung besonderer Asyle oder Heimstätten für Menschen mit sogenannter offener Tuberkulose in hohem Grade der allgemeinen Berücksichtigung wert. Die Entlassung der Privatpächter und der allgemeinen Krankenhäuser von diesen kontinuierlich fließenden Infektionsquellen hält Behring als die dringendste unter den hygienischen Maßnahmen zur Verminderung der Ausbreitung des Tuberkulosegiftes, so lange wir noch nicht ein brauchbares Tuberkuloseheilmittel für den Menschen zur Verfügung haben. Insbesondere betont er die Wichtigkeit der Entlassung solcher Privatpächter von hustenden Pfistern, in welchen keine Kinder aufgezogen werden. Die so gefährliche Kinder-Infektion wird kaum vermieden werden können, wenn das nicht geschieht. Was wir bis dahin erbliche Belastung genannt haben, wird wohl zum großen Teil zurückzuführen sein auf das intime Zusammenleben von neugeborenen Kindern mit tuberkulösen erwachsenen Personen.

Die Entlassung von Kindern mit offener Tuberkulose aus den Stallungen mit jungen Nachwuchs hat sich als eine unabweisbare Forderung und als praktisch gut durchführbare Maßregel erwiesen. Man sollte für den jungen Nachwuchs des Menschen nicht weniger tun wollen!

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachwuchs unserer mit Nordseegebirgen besetzten Ostküste ist nur mit genauer Aufsicht zu beobachten. Die Anlagen und Verhältnisse über lokale Fortkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 16. März.

(Fortsetzung der Notizen aus der 1. Beilage.)

Kleinbahn Westerstede-Nemels-Seele. Der „Anldr.“ berichtet aus Westerstede: Am Mittwoch war Herr Auctionator Schröder sen. aus Nemels hier, um mit Herrn Gemeindevorsteher Janje hier, der die in Westerstede wohnenden Gemeindevorsteher zur Verpachtung hängengelegene hatte, das Projekt einer Kleinbahn Westerstede-Nemels-Seele zu besprechen. Nach eingehender Besprechung wurde konstatiert, daß dem diesem Projekt allgemein sehr sympathisch gegenüber stehe, und die großen Vorteile, welche diese Bahn für Ostfriesland und Westerstede bringen würde, nicht zu verkennen seien. Auch sei die Zeit für dieses Projekt besonders günstig, da wenn die Gemeinde Westerstede die Vollbahn erhalten würde, die Ostfriesland Scholl-Westerstede Eigentum der Gemeinde Westerstede werden würde, und diese dann in der Lage sei, diese Bahn, 7,5 Kilometer Schienenstrang mit vollständigem Betriebsmaterial möglichst billig, d. h. zum Selbstkostenpreis, dem neuen Unternehmen zur Verfügung zu stellen. Die Vertreter der Gemeinde erklärten, daß die Vollbahn, die demnach hier wohl gebaut werde, die Gemeinde Westerstede bekanntlich erheblich belasten würde, und diese sich daher finanziell nicht an dem Unternehmen beteiligen könnte, jedoch könne das Bestreben auf das größtmögliche entgegenkommen rechnen. — Auch dürfte wohl als sicher angenommen werden, daß seitens des oldenburgischen Staates zu dem Unternehmen ein erheblicher Zuschuß geleistet werde. — Herr Schröder, der Mitglied des Ausschusses des Kreises Leer ist, will demnach im Kreisauschusse diese Angelegenheit zur Sprache bringen und entsprechende Anträge stellen.

Das Bezirkskommando II läßt seit einigen Tagen eine Bekanntmachung an den Postämtern bekannt geben, daß die Wehrleute, Rekruten und Ersatzreservepflichtigen, in der nächsten Zeit eine neue Erdbre erfalten, welche in den Paß zu fleben ist. Die Betroffenen haben dafür Sorge zu tragen, daß die Erdbre im Falle ihrer Wehrwesenheit ihnen richtig zugefellt werden kann. Wer sich Unannehmlichkeiten bei der nächsten Kontrollversammlung ersparen will, der bestahe obige Verfügung.

P. Am 100. Todestage Klopstocks (14. März) dürften dem Leser einige Notizen über den Einfluss, den der Dichter des „Messias“ seinerzeit auch in Oldenburg ausübte, nicht unwillkommen sein. Die Quelle dafür ist die Selbstbiographie des oldenburgischen Dichters und Geschichtsschreibers von Halem. Durch Halem erfahren wir, daß Herbart, der damalige Rektor der lateinischen Schule, mit großem Eifer für Klopstock Anhänger war. „Er hebt einige Stellen heraus“, pflegte er den Schülern, die sich mit der neuen poetischen Sprache nicht befremden konnten, zu sagen, und ihr leset sie selbst. Ich will euch einen Gesang im Zusammenhang lesen, ihn so lesen, wie es der Inhalt erfordert, und es müßte böser Wille sein, wenn ihr ihn noch Kauderwelsch nennt.“ Er hatte Erfolg; nicht nur bei den Schülern, denen er in den Schulstunden Stellen aus dem „Messias“ vorlas, auch bei den Erwachsenen war er Klopstock eifrige Jünger. Gelegentlich einer Reise nach Hamburg (Weihnachten 1779) lernte Halem den Dichter des „Messias“ persönlich kennen, und durch diese „erste, nachher mehrmals erneuerte Bekanntschaft“ wurde ihm die Reise, wie er selbst bekant, „vortrefflich lohnend“. Er lernte ihn kennen, nachdem er Zutritt zu einer literarischen Gesellschaft gefunden hatte, deren Stifter Klopstock gewesen war und der die gebildeten Hamburger angehörten. Unter dem Gemälde Theone, dem Ideal einer Felerin, das der Maler Tischbein nach einer Ode Klopstocks entworfen hatte, sah der Vortragende an einem Ende erhabenen Tische, und der junge Oldenburgische Dichter hatte die Genugthuung, daß ein Auflass von ihm, den er anonym ins „Museum“ gesandt hatte, gelesen wurde. Dieser Besuch veranlaßte Halem, nach seiner Rückkehr in Oldenburg eine ähnliche Verbindung zu gründen, und so entstand die „Oldenburgische literarische Gesellschaft“. Von der Verehrung, die Halem dem Dichter des „Messias“ zollte, zeugt auch die Inschrift des Grabsteins,

den er seiner jung verstorbenen Gemahlin (sie war nur 20 Jahre alt geworden) errichtete. Auf diesem Steine — links am Hauptwege auf dem Gertrudenkirchhofe — liest man ein Wort aus einer Ode Klopstocks: „Aube dir und Kronen des Sieges, o Seele, weil du so schön marst.“ (Siehe das Feuilleton in der 4. Beilage.)

zum Personalarif für unseren Binnenverkehr vom 1. Mai 1898 tritt am 1. Mai der Nachttag IV in Kraft, enthaltend Änderungen und Ergänzungen der Besonderen Bestimmungen, des Kilometerzuges, der Preisstufen, und des Bereichnisses der Arbeitsfaktoren. Die Verabfolgung von Arbeitsfaktoren wird vom genannten Tage an von der Verabfolgung eines Answertes über die Beschäftigung des Arbeiters abhängig gemacht. Weiteres ist auf den Stationen, von welchen der Nachtrag auch käuflich zu beziehen ist, zu erfahren. Die für einzelne Verkehrsbeziehungen zur Einziehung kommenden Arbeitsfaktoren werden auf den betreffenden Ausgabestationen durch Ausgab am Schalter nahmbart gemacht.

Nährmittel. Eine Autorität auf dem Gebiete des Naturheilverfahrens, Herr Bilz, Besitzer der Naturheilanstalt Dresden-Nabels, schreibt in seinem Buche „Das neue Heilverfahren“ über Haffer-Nährmittel: „Eine aus Haffer bereitete Kost bewährt sich als das sicherste Stärkungsmittel, ich kenne kein besseres Mittel, um eine gebrochene Konstitution wieder aufzurichten. Auch bei blaffen, schlecht entwickelten Kindern bekommt solche Nahrung vortrefflich, namentlich in den Fällen des Schulbesuchs, welche so gewaltige Anforderungen an den kindlichen Organismus stellt, sie werden kräftig, robastig, blühend. Kurz, der Haffer ist ein unvergleichliches Stärkungsmittel, und ebenso den Kranken ebenso zu empfehlen wie den Gesunden.“ Hafferwäbe, Hafferbrot allein zu haben hier bei Theodor Berger, Langestraße 20.

Der Klub „Donar“ hielt Freitag abend im Restaurant „Zum Bürgerhaus“ eine gut besuchte Versammlung ab. Der erste Vorsitzende, Herr Kaufmann Harms, erstattete Bericht über Einnahmen und Ausgaben bei dem veranfalteten Gesellschaftsabend, welcher am 8. d. Mts., bei Redemeyer stattfand, und bemerkte, daß die Einnahmen des Abends sehr hoch wären, aber doch der Kirchengemeinde Ohnehin noch ein namhafter Betrag überbleiben werden würde. Von mehreren Mitgliedern wurde angeregt, in den Fällen noch einen ähnlichen Abend zu veranstalten, was aber schließlich wieder fallen gelassen wurde, da die Zeit zu kurz ist und die Proben zu einem solchen Abend viel Zeit und Arbeit erfordern. Darauf wurde dann beschlossen, in nächster Zeit einen Ball zu veranstalten, und zwar soll derselbe an einem Wochentage stattfinden, und der Klub hofft, daß der Ball eine rege Beteiligung findet. Alles Weitere zu diesem Abend wird in diesem Blatte bekannt gegeben werden.

Ein herrenloses Fahrrad, in einem Holzrahmen verpackt, lag gestern abend beim Bahnübergang an der Heiligengeiststraße; dasselbe sollen zurückerufen von einem Expeditionssoldaten, welcher in unruhigem Tempo fuhr, unbemerkt verloren haben.

B. Naturheilverfahren. Die letzte Monatsversammlung beschloß sich mit verschiedenen Vereinsangelegenheiten. Besprochen wurde unter anderem die Behandlung der Wajern, weil diese Krankheit hier jetzt mehrfach auftritt. Nach den letzten Anmeldungen beträgt die Zahl der Mitglieder 502. Dem 500. Mitgliede, einer hiesigen Witwe, wird auf Vereinsbeschluss zum Ankeren an den Tag der Aufnahme ein wertvolles Buch über die Naturheilkunde als Geschenk überreicht werden. Der Verein dürfte nunmehr zu den größten unserer Stadt zählen.

Aus benachbarten Gebieten.

Leer, 15. März. Das „Leerer Anzeig.“ schreibt: Vor einigen Tagen machte durch die Zeitungen unserer engeren Heimat und auch durch auswärtige Blätter eine Notiz die Kunde, daß Herr Klumner von den Nationalsozialen des ersten ostfriesischen Wahlkreises als Kandidat der vereinigten Liberalen für die bevorstehende Reichstagswahl empfohlen sei. Bei den Nationalsozialen scheint wohl der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen zu sein, denn wie wir aus bester Quelle hören, denken die Liberalen des 1. ostfriesischen Wahlkreises nicht im entferntesten an diese Kandidatur.

Deutscher Reichstag.

284. Sitzung.

Berlin, 14. März.

Auf der Tagesordnung steht zunächst der **Etat für das Schutgebiet Kautschou.**

Die Kommission beantragt außer verschiedenen Abstrichen eine Resolution, betr. Vorlesungen an den Universitäten spez. in Berlin über Kolonialrecht.

Abg. Müller-Sagan (Fr. Vp.): Die letzte Denkschrift über Kautschou konstatiert mit besonderem Nachdruck, daß dieses Schutgebiet gesundheitslich den Erwartungen entsprechen habe. Das haben wir aber doch in der Hauptsache nur zu verdanken den großen Kapitalaufwendungen für sanitäre Zwecke, und trotzdem ist doch, wie auch die Denkschrift anerkennt, Kautschou ein Einfallort für alle Krankheiten, die von Ostafrika hierher verfrachtet werden. Die Energie, mit welcher namentlich die Marineverwaltung durch sanitäre Einrichtungen dort gewirkt hat, können wir nur rücksichtslos mit Dank anerkennen.

Ohne weitere Debatte von Erheblichkeit wird der Etat mit den von der Kommission beantragten Abstrichen genehmigt und die Resolution angenommen.

Dann wird in der Beratung des **Marineetats**

fortgefahren. Die zunächst zu wiederholende Abstimmung über den Antrag Frese auf unmerkliche Verminderung von 2 Millionen zur Grundreparatur der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und „Grene“ wird ausgesetzt, da kaum 50 Abgeordnete anwesend sind.

An den Forderungen für artilleristische Ausrüstung, sowie Torpedoarmerung für neun Schiffe hat die Kommission überall größere oder kleinere Abstriche vorgenommen.

Staatssekretär v. Tzipitz erklärt, im nächsten Etat würden die Forderungen natürlich um so größere sein müssen. Ohne weitere Debatte beschließt das Haus überall nach den Kommissionsvorschlägen; ebenso bei den von der Kommission beantragten Abstrichen.

Die Forderung für das Bau eines neuen Dienstgebäudes für das Reichsmarineamt, 6 Millionen für Grunderwerb an der Bellevuestraße, sowie 80,000 M. als erste Bauante, hat die Kommission gestrichen.

Staatssekretär v. Tzipitz sucht nochmals das „Benützte“ dieser Vorlage zu begründen und verwahrt die Marineverwaltung gegen den Vorwurf zu großer Opulenz. Daß das Marineamt in der Nähe anderer Reichsämtler liege, sei unerlässlich. Die Grunderwerbskosten seien auch gänzlich ungewöhnlich teuer. Ein anderes geeignetes Areal würde sich kaum finden lassen.

Abg. Singer (Soz.) vertritt lebhaft die Ablehnung der Forderung. Der Häuserblock an der Bellevuestraße sei zu teuer. Staatssekretär v. Tzipitz: An der Bellevuestraße selbst habe die Marineverwaltung gar kein Interesse, aber es werde eben schwer halten, einen anderen geeigneten Bauplatz zu finden.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.) führt aus, daß alle Gründe des Staatssekretärs schon in der Kommission widerlegt worden seien. Er bitte demgemäß, an dem abzulehnenden Beschluß der Kommission festzuhalten. Das Marineamt solle nur wollen, dann werde man schon das nötige Terrain finden.

Hierauf wird der Antrag der Kommission angenommen, die Forderung bleibt also gestrichen. Damit ist der Etatentwurf erledigt bis auf die Abstimmung über den Antrag Frese zu dem Titel Grundreparatur der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ und „Zenta“.

Es folgen **Wahlprüfungen.** Bezüglich der Wahlen der Abg. v. Kautter und Volk wird behaltend auf Antrag der Kommission Bemerkungen beschlossen. Es folgt die Wahlprüfung des Abg. Sieg (Graubenz). Die Kommission beantragt Ungültigkeit der Wahl.

Abg. Wasserfmann (nl.): Ich beantrage Aussetzung dieses Gegenstandes von der Tagesordnung. Die Kommission hat die Ungültigkeit der Wahl mit nur 7 gegen 6 Stimmen beschlossen, da halte ich es für richtig, daß über diesen Gegenstand vor einem nicht so leeren Hause Beschluß gefaßt wird. Sollte sich gegen mein Verlangen Widerspruch erheben, so würde ich vor der Abstimmung Zweifel an der Beschlußfähigkeit des Hauses erheben.

Abg. Singer (Soz.): Trotz der Drohung, welche der Vordrucker gegen ausgeprochen hat, möchte ich das Haus doch bitten, den Gegenstand weiter zu verhandeln und es darauf ankommen zu lassen, ob der Vordrucker seine Drohung wahr macht. Bezeichnend ist, daß Herr Wasserfmann für diesen Fall, wo es sich um einen Fratulationsgenossen von ihm handelt, von einem Mittel Gebrauch macht, für dessen Anwendung er sonst nur Töne höchster Entrüstung gefunden hat.

Abg. Dabach (Zentr.) appelliert an den Abg. Wasserfmann, seinen Antrag auf Aussetzung zurückziehen unter Hinweis namentlich auf die Vorgeschiedte. Gegenwärtig liege bereits der fünfte Bericht darüber vor.

Abg. Wasserfmann (nl.), zum Präsidenten gewendet: Ich habe Absetzung beantragt und bitte um Abstimmung über meinen Vorschlag, zweifels aber zugleich die Beschlußfähigkeit des Hauses an. (Bewegung.)

Präsident Graf Vallefren: Diesem Zweifel muß sich das Bureau allerdings aufschließen. Ich sehe die nächste Sitzung auf Montag an, mit der Tagesordnung: Eisenbahnvertrag mit Luxemburg, erste Lesung der Novelle zur Seemannsordnung, endlich Petitionen.

Vermischtes.

Von einem Automobil der Militär-Luftschiffer-Abteilung wurde in Montanung a. S. ein Kind überfahren und getötet. — Die Künstlerin in Hamburg, welche vor einigen Tagen ihre Brillanten im Werte von 15,900 Mk. verloren haben wollte, war Frä. Königsvald von Deutschen Schauspielhaus; die Dame fand ihre Wertgegenstände, nachdem sie die Kriminalpolizei bereits in Alarm gesetzt hatte, ganz gemächlich im Hause wieder. — Nach Verübung großer Wechselfälschungen und Betrugsverbrechen, die nach der „Berliner Zeitung“ die Höhe von 600,000 Mk. erreichen sollen, ist der Geheilebster Lüdcke in Werber a. D. flüchtig geworden. — In einer Wohnung in der Willenstraße in Gesehunde wurde die Ehefrau des Zwalldens Ulrich tot im Stuhl sitzend aufgefunden, während der Mann stehend auf dem Sofa lag. Vermutlich liegt Selbstmord durch Kohlengas vor. — Bei Karen a. d. Elbe wurde die Leiche des Pastors Dauehl aus Jhleburg (Bron. Seeljen) aufgefunden. Der Pastor, der seit länger als drei Wochen spurlos verschwunden war, hat also, nachdem eine Revision der Kirchenkasse stattgefunden hatte, Selbstmord durch Ertränken in der Elbe verübt. — Dr. Kronheim, der Gesoffe Madenbitters, hatte gegen den Beschluß der 9. Strafkammer, ihn nicht aus der Untersuchungshaft zu entlassen, Beschwerde beim Kammergericht eingelegt. Die Beschwerde ist zurückgewiesen worden, da Fluchtverdacht vorliege. Sein Verteidiger hat nunmehr für die Haftentlassung des Dr. Kronheim eine Bürgschaftsumme von 20,000 Mark angeboten. Auf diesen erneuten Antrag ist eine Entscheidung noch nicht erfolgt. — Baronin v. Secken-dorf-Mühlstädt wurde, wie aus Darmstadt gemeldet wird, unter dem Verdacht des Kindermordes verhaftet. — Aus Schinkel bei Getorf in Schleswig-Holstein wird ein furchtbarer Unglück gemeldet. In einem Einfamilienhaus brach während der Abwesenheit der älteren Verborene Feuer aus. Drei im Laufe zurückgelassene Kinder im Alter von 5, 3 und 1/2 Jahre kamen in den Flammen um. — Der zweite Direktor der früheren Leipziger Bank, Dr. Gensch, hat der Staatsanwaltschaft ein Gnadengesuch überreicht, das von derselben beantwortet werden dürfte. Wenn Gensch, wie jetzt Gner, nur wegen Verschleierung, nicht auch wegen betrügerischen Bankrotts verurteilt worden wäre, so hätte er im Höchstfalle 1 Jahr Gefängnis erhalten können, er sitzt aber jetzt schon 15 Monate in Strafkhaft. — In Vellenberg in Bayern erschlug ein junger Mann seinen Stiefvater und seine leibliche Mutter. Die Tat wurde in einem Zuchthausaufall verübt; der Mörder ist verhaftet. — Beim Abbruch eines Hauses in Lyon wurden durch Einsturz einer Decke 12 Arbeiter verschüttet; einer wurde getötet, sechs schwer verletzt.

Die Tixer.

Nach dem Französischen bearbeitet von G. Rebel.

[Nachdruck verboten.]

66)

(Fortsetzung.)

70. Kapitel.

Müller ließ sich vom Untersuchungsrichter die Haftbefehle ausstellen, die er brauchen konnte für den Fall, daß er Paul Querezowski und Julie Karlas wiederfände, und machte sich dann mit Eifer daran, diese beiden ausfindig zu machen. Er besaß sich zuerst mit der Karlas, die zuerst verhaftet war; er hoffte, daß die diensthabenden Sicherheitswachen in der Kauzen- oder Augsburger Straße vielleicht ein Frauenzimmer bemerkt hätten, das mitten in der Nacht und allein durch die verödeten Straßen gegangen wäre; deshalb ließ er sich einige zeigen, die gestern abend im Dienst gestanden hätten, und fragte einen nach dem anderen aus. Doch keiner konnte ihm eine befriedigende Antwort geben.

Dann überlegte er, daß Minna, anstatt die Augsburger Straße herauszugehen, leicht dieselbe hatte herabgehen können, und er beehrte sich sofort, sich an andere Schutzleute zu wenden, deren Bezirk sich bis auf den Rollendorplatz erstreckte.

Der eine unter ihnen besann sich, gegen fünf Uhr morgens eine Frauenperson, deren Beschreibung in allen Stücken mit der Minnas übereinstimmte, gesehen zu haben. Sie sei sehr rasch gegangen, schien unruhig und aufgeregt zu sein, und hätte sich alle Augenblicke umgesehen, so daß der Schutzmann gedacht habe, sie fürchte sich vor einer unangenehmen Begegnung, und dieser hatte sich schon anschicken wollen, sie zu begleiten und zu beschützen. Doch sie wäre so rasch vorwärts geeilt, daß er bald darauf verzichtet mußte.

„Wo sind Sie gesehen worden?“

„Bei der Hofstraße.“

Müller verfolgte den ihm angegebenen Weg und erhielt erst auf dem Rollendorplatz neue Auskunft. Zu derselben Stunde hatte das Frauenzimmer, auf das die Beschreibung paßte, den Platz überschritten und war in die Waagenstraße eingebogen.

Mehr wußte man nicht.

Hierauf begab sich der gewissenhafte Kriminalbeamte die umliegende Mihe, jeden einzelnen Portier aller benachbarten Straßen auszufragen. Endlich stellte er seine Nachforschungen ein, da er sich sagte, ihm fehle die Zeit, sämtliche Portiersleute von Berlin zu auszufragen. Doch waren die Nachforschungen, die er bis jetzt angestellt hatte, doch nicht ganz nutzlos gewesen, sie gaben ihm doch wenigstens eine Idee, welchen Weg Minna beiläufig eingeschlagen hatte, und sie verjagten ihm die Möglichkeit, später einmal wieder die Spuren aufzunehmen, wo er sie verlassen hatte.

Mit Paul Querezowski hatte Müller allerdings weniger Glück. Das war auch leicht zu erklären. Minna war Berlin bei Nacht durchlaufen, indes Querezowski am helllichten Tage durch daselbe wanderte und somit weniger bemerkt wurde. Müller hatte in der Gegend des Friedrichsstraßen-Bahnhofes auf Fragen um Auskunft über einen Reisenden mit einer Reisetasche in Händen; er erhielt höchstens nur ausweichende und sich widersprechende Antworten. Menschen mit Reisetaschen in Händen sind auf den Bahnhöfen nichts Seltenes. Obgleich, wer wußte denn, ob Querezowski dieselbe noch behalten hatte? Wer weiß, ob er sich ihrer nicht so rasch wie möglich entledigt hatte? Aber seine Willen, die sein Stechbrief angab, mußte er in die Tasche gesteckt haben. Auch bewies nichts, daß er den Weg gerade zu Fuß zurückgelegt hatte. Er konnte sich ja auch einen Wagen genommen haben. Ja, aber welchen? Droschken gibt es eine Unmenge in Berlin, und eine Nachfrage bei allen nur existierenden Kutschern, bei einem nach dem anderen, war beinahe ein Ding der Unmöglichkeit. Allerdings erhält man auf den Standplätzen oft eine Auskunft. Aber ein Mensch, der schon einmal etwas mit den Droschken zu tun gehabt hat, und der so findig war wie Querezowski, wendet sich nicht an die Standplätze, wie er es zuerst getan hatte, höchstens, um die, die ihm etwas folgen wollten, irre zu führen. Wenn er aber die Absicht hatte, wieder heimlich in die Stadt zurückzukehren, griff er einen beliebigen Wagen auf, der ihm begegnete, und den ein beliebiger, gerade freier Kutscher führte.

Auch ein anderes Bedenken ließ Müller seine Nachforschungen einstellen. Er sagte sich:

„Die Karlas hat sich nach dem Wessen der Stadt gewendet; Querezowski wird sie sonach ausgemacht haben. Sein Kommen und sein Gehen, seine Fahrt nach dem Friedrichsstraßen-Bahnhof, und der Weg, den er verfolgt hat, können mich höchstens verächtlich wenig Gewissheit geben, daß er sich jetzt bei ihr befindet. Warten!“

So hörte er denn auch auf, Querezowski zu suchen, um zu Minna zurückzukehren.

Inzwischen hatte sich der Untersuchungsrichter seinerseits in die Augsburger Straße begeben, um über die beiden von dem gemeinen Straßen bewohnten Zimmer ein Aufnahmeprotokoll aufzunehmen — von ihnen Zeugen, die jetzt in den Anfragenzustand gekommen waren.

Minnas Koffer, den sie wahrscheinlich Defekt großmütig als Andenken hinterlassen hatte, enthielt nur Wäsche und zwei bis drei Kleider. Man konnte ihn werden, wie man wollte, er brachte kein Geheimnis ans Licht. — Bei Kessler hingegen fand man ganz hinten im Schrank, den vollkommen zu leeren seine überhäufte Flucht nicht mehr gekostet hatte, Schminke, verschiedene Schönheitsmittel, Fläschchen mit Duftstoffe, drei Toupetts und zwei Perücken von verschiedener Haarfarbe, welche die Keigung des Eigentümers zu Verwicklungen verrieten und den Behauptungen Müllers mehr Gewicht verliehen.

In einer Schublade des Schreibtisches entdeckte auch der Richter zu seiner hohen Befriedigung sämtliche Papiere des Zimmerherrn. Mit der Absicht, in eine neue Haut zu schlüpfen, hatte Querezowski eben alles zurückgelassen, was ihn an die Person des Kessler, an seine ganze Rolle und an die so glänzende Verwertung seiner Wäsche erinnern konnte. Er hatte ebenfalls nicht daran gedacht, daß die von ihm freiwillig zurückgelassenen Papiere eine Waffe in den Händen des Untersuchungsrichters sein könnten. Landgerichtsrat Kinger fragte auch wirklich durch eine Depesche in Königsberg an, ob dieser Herr Kessler seit seiner Rückkehr aus Rußland einmal wieder dort gewesen war. Man antwortete ihm, daß sein letzter Brief

aus Petersburg datiert sei, vor dem Tage seiner Abreise nach Deutschland, und daß man seitdem niemals mehr eine Nachricht von ihm erhalten habe. Der Bedacht Müllers, daß die Papiere einen während der Fahrt nach Deutschland verstorbenen Reisenden gestohlen sein könnten, bestätigte sich schon wieder: wäre der wirkliche Kessler, dessen Beziehungen zu seiner Familie stets die besten gewesen waren, wirklich nach Deutschland zurückgekehrt, so wäre er sicher nach Königsberg zurückgefahren, anstatt sich in Berlin niederzulassen, oder er hätte wenigstens einmal in dieser langen Zeit einen Ton von sich verlauten lassen. Nur der Tod allein erklärte dieses Stillbleiben — und dieser Kessler, der Besitzer der Papiere, war in allen Fällen nur ein Pseudo-Kessler.

Am denselben Tage, als die Wohnung durchsucht wurde, stellte sich Julie Karlas unter dem Namen Klara im Palais Daraufoff vor, wurde von ihrem Protektor, dem Kammerer, vor die Grafen geführt, und sofort als zweite Kammerfrau angestellt. Von da ab hatte sie nur mehr einen Gedanken, ein Ziel, eine feste Idee: den Auftrag, den ihr Querezowski gegeben hatte, auszuführen, ihn dann so rasch wie möglich aufzuheben und mit ihm in die Fremde zu fliehen. Ihr Instinkt, der sie noch selten getäuscht, sagte ihr, daß sie in Berlin große Gefahr laufe. Sie folgerte ganz richtig, daß ihre und Paul Querezowskis Flucht zu allen möglichen Verdächtigungen Anlaß gab, ja sogar notwendigerweise nach sich ziehen mußte. Worauf wartete sie eigentlich noch, den Streich zu führen? Auf eine günstige Gelegenheit. Und sie selbst war diejenige, die sie herbeiführen mußte.

In ihrer Ungebund, die noch die Angst, schon die zweite Nacht im Palais zugebracht zu haben, vergrößerte, ließ sie sich aus ihrem Zimmer — es gelang ihr, den von den Herren und Bedienten bewohnten Trakt zu erreichen, und sie stand vor dem Koffer.

Doch ein unvorhergesehenes Hindernis ließ den ersten Versuch misslingen: die Tür war abgeschlossen.

Sie veranlaßte tags darauf die Bedienten zu reden und erfuhr, daß ein Kammerdiener, der ganz besonders Vertrauen genoß, über das Koffer zu wachen hatte, daß er jedesmal, wenn sich die Grafen entfernten hatte, abschloß und es nur des Morgens öffnete, um es aufzuräumen. Nach dem Aufräumen und der Beendigung seiner Arbeit ließe er es bis zum Kommen der Grafen offen, die gewöhnlich gegen zwei oder drei Uhr nachmittags in daselbe heranzukommen pflegte.

„So werde ich denn bei Tage vollenden, was ich eigentlich während der Nacht tun sollte,“ sagte sich Julie. Diesen Entschluß gefaßt, ärgerte sie nicht länger. Ein tatkräftiges, entschlossenes Frauenzimmer, wie sie war, verlor sie ihre ganze Furcht, und wurde, sobald es sich darum handelte, zu Werken zu gehen, wieder kühn und waghalsig.

(Fortsetzung folgt.)

Einer außerordentlich großen Beliebtheit muß sich der „Continental“ Automobil-Pneumatik erfreuen. Bei der Judiciumsfahrt, die die Automobilisten am Sonnabend, den 7. März, zu Ehren S. M. des Kaisers veranstalteten, beteiligten sich ca. 800 Wagen. Davon waren nicht weniger als 234 mit „Continental“ Automobil-Pneumatik versehen.



Groß- Ersparungsschein zu Oldenburg.
Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1903 18,837,409 Mk. 58 Pf.
Im Monat Febr. 1903 sind:
neue Einlagen gemacht 225,423 „ 76 „
dagegen an Einlagen zurückgezahlt 182,371 „ 31 „
somit Bestand der Einlagen am 1. März 1903 18,880,462 „ 08 „
Bestand der Activa (jinsichtlich belegte Kapitalien und Kassenbestände z.) 19,984,873 „ 83 „

Bernhard Winters
Künstlerbilder
Grossherzog Friedrich August
und
Grossherzogin Elisabeth
von Oldenburg.
Unübertreffliche mustergiltige Reproduktionen in unvergänglicher Photogravüre.
Preis des 60 x 80 Centimeter grossen Kunstblattes **Mk. 3.—, statt bisher Mk. 15.—.**
Porto u. Verpackung 60 Pfg.
Zu beziehen durch die bekannten Vertriebsstellen und den Verlag der
„Nachr. für Stadt u. Land“,
B. Scharf,
Oldenburg, Peterstraße 5.
Eisen-Tropon
Blutbildendes
Kräftigungsmittel
von
hohem Wohlgeschmack

Wunstorfer Portland-Cementwerke A.-G. Wunstorf.

Telegraph: Cementwerke Wunstorf.

Fabrikat von grösster Gleichmässigkeit, Volumbeständigkeit und Maßfestigkeit.

Schnell-, Normal- und Langsam-Binder.

Marke I. Ranges. Rein graue Farbe!

Bestehen d. Fabr. seit 1899. Produktion: 400 000 Fass pro Jahr.

Marke I. Ranges. Höchste Festigkeiten!

Zahlreiche Zeugnisse von Behörden u. Privaten.



Durch Verfügung des Grossherzoglichen Staatsministeriums ist die Bestimmung der Ziffer 2 der Bekanntmachung des Staatsministeriums, betreffend die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, vom 22. Juni 1892, wonach der Verkauf von Back- und Konditorwaren in Bäckereien und Konditoreien während der Zeit von 6-8 Uhr gestattet ist, mit Gültigkeit vom 1. April d. J. an dahin abgeändert, daß der Verkauf dieser Waren in der Zeit von 2 bis 4 Uhr nachmittags anstatt von 6 bis 8 Uhr abends stattfinden darf.

Stadtmagistrat.

Oldenburg. Das von der verstorbenen Rentnerin Witwe Jüß nachgelassene, zu zwei Wohnungen eingerichtete, Peterstraße 11 hier, freundlich gelegene Haus nebst schönem Garten wird am

Freitag, d. 20. März d. J., abends 6 Uhr, oben im großen Saale der Markthalle hier selbst Markt 21, nochmals öffentlich zum Verkauf aufgesetzt, wozu Kaufstübhaber hiermit eingeladen werden.

Geboten sind für die wertvolle Besichtigung bis jetzt nur 20 400 Mark.

Edo Meiners, Aukt.

Verkauf.

Am **Wittwoch, den 18. d. Mts.,** morgens 9 Uhr und nachm. 2 Uhr, sollen für Veräußerung verkauft werden:

- 2 Küchenschmeublemente, 2 Vertikons,
- 2 Moquett-Sofas, große u. kleine Spiegel, Tisch, 2 Kleiderchränke, 1 u. 2 schließbare Bettstellen, 1 kompl. Bett, 3 Tische, Hochstuhl, Eisenstühle, Bilder u. m.

Verkaufslokal bei Fathschild am Markt Nr. 11.

Zwangsversteigerung.

Am **Dienstag, den 17. März d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des neuen Amtsgerichtsgebäudes hier selbst gegen Veräußerung zur Versteigerung:

- 13 Sofas, 8 Sofaufsätze, 6 Sessel,
- 28 Stühle, 2 Wajstische, 1 Sekretär,
- 3 Nähmaschinen, 6 Kleiderchränke, 4 Vertikons, 3 Spiegelchränke,
- 1 Kaffeetisch, 2 Kommoden, div. Bilder, 5 Spiegel, 1 Schreibtisch, 3 Schreibtische, 1 Kinderschwanz, 2 Glaschränke, 3 Warendchränke, 2 Treten und 1 Kiste.

Dierking, Gerichtsvollzieher.

Alle Sorten Seefische zu billigeren Preisen (Notzungen, à Pfd. 40 Pf.) empfiehlt

Fischhandlung „Nordsee“, Gaststraße 6.

Inh.: **C. Fieke.**

Bratheringe à Pfd. 10 Pf.

Zu Aukt. bill. zu verk. 2 Sommerpaletts u. 1 Gummimant. Weststr. 16

Verkauf alter Materialien.

Sonnabend, den 21. März d. J., vorm. 9 Uhr beginnend, sollen auf dem hiesigen Zeughausboje, Auguststraße, alte Metalle, altes Leder, Lumpen, Werkzeuge, sowie verschiedene andere Gegenstände an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft werden.

Artillerieboje Oldenburg.

Kochkisten, sowie passende Töpfe tragen ein.

J. H. C. Meyer am Markt.

Zuttermittel.

| | | |
|---------------------|-------|------|
| Grobe Weizenkleie | 50 kg | 4.90 |
| Roggenkleie | 50 " | 4.90 |
| Reisweiz. KI m. Sad | 75 " | 9.00 |

Schrotfuttermehle zu billigsten Tagespreisen.

D. Dittmanns, Dampfmuhle.

Rastede. Der Hausmann C. zur Windmühle zu Rastedebrunn - Feigenhof - läßt von seiner Hausmannsstelle am

Dienstag, 24. März, nachmittags 3 Uhr, in **Oßflehmanns' Gasthof** hier selbst folgende Teile nochmals zum Verkauf anbieten:

1. das Ackerland auf dem Raabe,
2. auf dem Winkel,
3. die Wiese Böben,
4. die beiden Gählenplaten,
5. die Wiese vor dem Speckwege,
6. den Tennenmoorsplaten,
7. die a. H. von Gode bewohnte Stelle, am grünen Wege,
8. den Moorplaten das, zu Baustellen sehr geeignet,
9. die Dammwiese in Kleibrot,
10. die Stubbenwisch das,
11. die Wiese „Schulenburg“,
12. den Hestertamp, Ackerland,
13. den sog. Widdelfellen u. Neddersten Busch u. die sog. Schäferei, ca. 22 ha,
14. die von J. Saterkamp bewohnte Stelle in Kleibrot,
15. die Schmiede bei der Ziegelei,
16. die ol. Wülken Weide,
17. den Kleiplaten in Jade.

Der Antritt kann am 1. Nov. d. J., ev. am 1. Mai d. J. erfolgen.

Die sämtlichen Ländereien werden, soweit Kauflustige es wünschen, auch parzelliert zum Verkauf gebracht, namentlich ist auch eine Aufteilung der Buchgründe geplant.

Es wird noch besonders hervorgehoben, daß die Ackerländereien Raabe und Winkel vorzügliche Kaufobjekte bieten.

Weitere Anträge sind nicht geplant und wird der Zuschlag voraussichtlich dann erfolgen.

Kaufstübhaber ladet ein

J. Degen, Aukt.

Arbeitsnachweis für Frauen u. Mädchen.

Geschäftsstelle: **Arwidstr. 20.**

Geöffnet **Dienstag u. Freitag,** nachmittags von 4-6 Uhr.

Zu dieser Zeit werden entgegengenommen: Aufträge zur Versorgung von Dienstmädchen und Stundenfrauen für dauernd und zur Aushilfe, von Wajstfrauen, Plätterinnen und Scheuerfrauen.

Desgleichen werden Wäschegegenstände jeder Art nach Muster auf Bestellung zugeschnitten u. genäht, auch Strümpfe u. Socken nach Maß gestrickt.

Fertige Hauschürzen von kräftigem Stoff in guter Ausführung, Strümpfe und Socken von verschiedener Größe liegen stets zum Verkauf bereit und werden durch die Hauswirtsin gezeigt.

Zu verkaufen **9 Schweinehälften** mit Trögen. Zu beziehen **Dierdichsfeld, Christian Delecke.**

Zu kaufen gesucht ein noch gut erhaltenes **Klavier.** Effekt. m. Preisangabe unter **S. 255** postlagernd.

Zweelbäte. Zu verk. e. **Wullen-** **Armenarbeitshaus.**

Automobil-Huldigungsfahrt vor Sr. Majestät.

Bei der Huldigungsfahrt, die am 7. März in Berlin vor Sr. Majestät stattfand, waren von den beteiligten

ca. 310 Automobil-Wagen

284 mit Continental-Pneumatic montiert.

Continental Caoutchouc u. Gutlap. Co., Hannover

Dr. med. Grosskopf's Naturheilanstalt Curanstalt

bei Osnabrück.

Gesamtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, electr. Licht-, Medizinal-Dampf- u. römisch-irische Bäder, Diätetiken, Massage, Inhalatorium, Frisör, kostenfrei.

Garantie 25 Jahre. **Empfehle außer meinen berühmten engmaschigen doppelten Stahldrahtmatrizen**

Nur eigenes Fabrikat. **„Gloria“** jetzt auch meine neueste Matratze

das **Bequemste, Gediegenste u. Vorteilhafteste, was überhaupt in Stahldrahtmatrizen existiert.** Nur eigenes Fabrikat! **Garantie 25 Jahre.** Verf. frei. Proben stehen zur gef. Ansicht.

Osternburg. **Conr. Martin Ww.,** Drahtwarengeschäft. **Spezialität: Stahldrahtmatrizen.**

Beste Bezugsquelle auch für Wiederverkäufer.

Schweine-Verkauf

Altenhant. Bei Saafes Gasthaus daselbst läßt **Fr. v. Seggern** zu **Burwinkel** **Sonnabend, den 21. März et.,** nachm. 4 Uhr auf, **15-20 beste trachtige Säue** (dann nahe am Ferkeln) auf Zahlungsfrist meist verkaufen. **Großemmer. C. Gaake, Aukt.**

Immobilienverkauf.

Zwischenahn. Unter meiner Nachweisung steht eine in hiesiger Gemeinde beleghene Stelle, bestehend aus Wohnhaus, Scheune, nebst 9 ha Bändererei, mit Antritt nach der diesjährigen Ernte, begm. 1. Mai d. J. unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf.

J. S. Hinrichs.

Anzeigen aller Art,

als: Gerichtliche Bekanntmachungen und Aufforderungen, öffentliche Verpachtungen, Kaufgesuche und Verkäufe, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten, Stellenaufgebote und -Gesuche etc.

für **sämtliche Zeitungen u. Zeitschriften** werden durch die

älteste Annoncen-Expedition

von **Herm. Wülker** (früher Ed. Schlotte), gegründet 1852, **Bremen, Sögestrasse Nr. 17,** (Eingang Knochenhauerstrasse), zu den vorteilhaftesten Bedingungen prompt befördert.

Fernsprecher 2543.

Auktion.

Zu der am **24. d. M., nachm. 2 Uhr,** in **Doodis Etabl.** stattfindenden Auktion kommen ferner folgende fast neue zugebrachte Sachen zum Verkauf:

- 1 Sofa, 1 Spiegel mit Kommode,
- 1 Vertikon, 1 Sofaort, 1 Bauernstisch, 6 Stühle, 1 Tisch, 1 Herrenschreibtisch, versch. Bilder,
- ferner: 1 Zeugkolle.

Hud. Meyer, Aukt.

Technikum Gutin.

Maschinenbau, Hoch- u. Tiefbau. **Spezialkurse zur Vertiefung der Schulzeit.** Prospekte gratis.

Das Dach der Zukunft

Standard

Herstell aus Sand u. Cement.

Modell „Standard“

Neuestes System 1901.

H. Hesse, Cementwarenfabrik, Syke (Hannover).

Leber-Dreibriemen, Ia. Qualität, in den Breiten von 40-150 mm, sowie Riemen-Verbindungs-Mittel etc. halte ich ständig auf Lager u. gebe zu niedrigsten Preisen ab. Auch liefere ich **Balata-, Kameelhaar- u. Baumwolltuch-Riemen** schnellstens.

Wilh. Pape, Oldenburg i. Gr., Langestraße 56.

Geestemünder Fischhandlung.

Empfehle täglich in hochseiner Ware **frische See- fische, lebende Flusssichhe und Stinte,** sowie feinste geräucherte und marinierte Fische.

Ferner empfehle täglich **frische varlet Granat.**

F. Kasling, Ecke **Motten- und Wallstr. 6.** Fernsprecher Nr. 518.

Heiratsgesuch !!

Witwer, Handw., ev. Auf. d. 40er, sucht Bekantsch. alleinl. Dame (auch Witwe) mit etw. Vermögn. Schreiben nebst Bild wolle man vertrauensvoll unter **S. 257** an die Geschäftsstelle d. Bl. einfinden.

Städtisches höheres technisches Institut zu Cöthen (Anhalt).

(Seit 1. Oktober 1902 unter eigener Verwaltung der Stadt.)

Abteilungen für Maschinenbau, Elektrotechnik, technische Chemie und Hüttenwesen, Keramik, Ziegelei- und Gastechnik.

Beginn der Vorträge u. Uebungen am **20. April,** Beginn der Immatrikulationen am **22. April.** Meldungen und Anfragen sind an die Direktion bezw. das Sekretariat des höheren technisch. Instituts zu richten, woher auch Studienpläne u. Programme kostenlos zu beziehen sind.

Der Magistrat. **Schulz, Oberbürgermeister.**

Gemeinde Edewecht.

Das Graben von 36 Tagewerk Torf und das Anfahren des Torfs von Südbewerkermoor zum Armenarbeitshaus soll unter den bisherigen Bedingungen in der am **Donnerstag, den 26. März d. J.**, nachm. 3 Uhr, in 'Gehrels' Gasthause zu Südbewerker stattfinden Sitzung der Armenkommission vergeben werden. In betreff des Torfanfahrens sind verschlossene Angebote gegen den 25. März beim Gemeindevorstand einzureichen.

Aus dem Armenarbeitshaus kann ein gesundes eifähriges Mädchen bei guten Leuten in der Gemeinde untergebracht werden. Bewerber wollen sich bis zu obigen Termine melden. Die Armenkommission.

Zu verl. 1 Küchenschrank und 1 Kellerbörre, billig, wegen Umzug. Wänereschstraße 10.

Borbefördernde. Zu verkaufen ein trächtiges Schwein. Anfang April ferkelnd. Fr. Sarns.

Neufüßende. Zu verkaufen eine junge niedrige Kuh, nahe am Staben. S. Klotzger.

Zu verkaufen. Wenig gebrauchter, tabellos erhaltener

Gaggonauer Dampf-Spasmotor

(der beste Motor für Kleinindustrie), 2-Spedig, soll mit Transmissionen und vollem Zubehör unter der Hand durch mich verkauft werden. Heizung mit Kohlen, Torf, Golsäcken etc. Zellmann, Gerichtsvoßzieher, Bremen, Domscheide 6.

Wischhauserfeld.

Meinen von Jungen, Berterfeld, angekauften angebotenen Eier empfehle ich zum Decken. Georg Eilers.

Rodentierfeld.

Verkaufe einen schönen angebotenen

Herdbuchsbullen

von besonders guter Abstammung 1/2 Jahr alt. G. O. Detmers.

Gatterwiltung.

Neue starke Schiebkarren empfiehlt billigst. H. Meyer.

Frühkartoffel „Präsident Krüger“

Diese Kartoffel ist durch Befruchtung und jahrelange Kultur zu einer Vollkommenheit herausgebildet, dass sie als feinste Spelskartoffel unerreicht dasteht.

Sie ist nicht allein die früheste aller bis jetzt existierenden Frühkartoffeln, sondern auch die wohlgeschmeckendste und widerstandsfähigste und deshalb für jeden Gärtner und Landwirt nach ihrer Kollossalen Erträge wegen zum Anbau höchst wertvoll. Nach dem übereinstimmenden Urteile mehrer Züchter brachte Präsident Krüger die höchsten Erträge, es wurden z. B. von 10 Pfd. Ansatz 3 Ztr. geerntet.

Dieser Vorzüge wegen wird sie sich in kurzer Zeit an den ersten Platz aller Kartoffeln stellen u. empfehle ich jedem Gartenbesitzer einen Versuch damit zu machen. Ich offeriere 1 Ztr. Mk. 15, 1/2 Ztr. Mk. 6, ein 10 Pfd. Postpaket Mk. 3. Bestellungen schon jetzt erbeten. Versand bei frostfreiem Wetter.

Nr. Rudolf Büchner, Erfurt 85. Samenversandhaus.

5 Mk. Belohnung

zahlt ich demjenigen, der mir den Nacherwerb seit Kurzem das Klein-Vornhorst zurielert, so zur Anzeige bringt, daß ich denselben gerichtlich belangt kann. D. Vornbohm, Schmiede.

Responsible für Politik und Religion: Dr. A. Seb; für den lokalen Teil: W. von Busch; für den Inseratenteil: H. Radomsky, Notationsdruck und Verlag: B. Scharf, Dresden 143.

Bei vorkommenden Trauerfällen bringe ich mein

Sarg-Magazin

in Tannen, Eichen u. Metallfärgen, nebst Tischler-Leichenwagen, sowie große Auswahl in Leichen-Anzügen in gültige Erinnerung.

Aug. Meiners Ww., Wilhelmstrasse 1a.

Am Dienstag, den 24. März d. J.

ollen für Rechnung der III. (Wardenburger) Genossenschaft verschiedene

Erdarbeiten

(ca. 20,000 cbm) öffentlich mindestens fordernd auszuverdingen werden. Annehmer versammeln sich um 10 Uhr vormittags in der Wardenburger Markt, unterhalb der Günterbrücke.

Westerburg, 1903, März 12. Der Genossenschaftsvorstand.

Vieh-Verkauf.

Berne. Firma G. de Bries zu Berne läßt am

Dienstag, den 17. März, nachmittags 3 Uhr, bei Thomas' Hotel:



15 beste Kühe und Quenen, teils hochtragend, teils abgelaßt (darunter einige Herdbuchtiere), öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Güße und tiebige Quenen werden in Tausch genommen. Käufer ladet ein. J. Röber.

Varel. Eine in Varel an bester Geschäftslage belegene

Besigung,

morin seit mehr als 100 Jahren, ein Stellmachergewerbe mit bestem Erfolge betrieben ist, ist unter meiner Nachweisung zum Antritt auf den 1. Mai d. J. oder später zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt gern und unentgeltlich.

W. Weber, Autt. Zu verkaufen reife lange Pflanzkartoffeln und Pflanzschalotten. Gau Nr. 16.

Soben bei Rodentieren. Zwei hochtragende Kühe u. einen schweren angebotenen 1 Jahr 5 Monate alten Herdbuchstier habe abzugeben. Gustav Kloppenburg.

Der Grasschnitt auf dem unbenutzten Teil des lat. Kirchhofs soll auf ein od. mehrere Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen können beim unterzeichnet. Kirchenprovisor eingesehen werden. Siemer, Zeughausstraße 27.

Obernburg. Billig zu verkaufen ein Fahrrad, Preis 40 Mk. Bremer Chauße 19.

Neufüßende. Zu verkaufen ein Kuhfah. S. Diers.

Zu kaufen gesucht ein durchaus frommer Einspänner, nicht über 10 Jahre. Offerten unter W. 01 Varel postlagernd erbeten.

Neufüßende. Empfehle meinen Herdbuchstier zum Decken. S. Graf.

Didenbrök. Die zur Zeit von J. Coldevert benohete

Köterei

ist auf Mai 1904 anderweitig zu vermieten event zu verkaufen. Fr. Stübner.

Empfehle mein Gespann zum Schutt, Torf- u. Düngerfahren. S. Sahr, Prinzessinnenweg 1.

Zu verkaufen ein fast neues Damenrad. Achternstraße 7.

Zu verl. eine out erb. Studentin und 2 hoch Fenster. Auguststr. 20.

Neufüßende. Zu verl. eine junge Kuh, nahe am Staben. Gustav Klotzger, Lannenburg.

Zu verl. fast neue Studentin mit Belledung. Hankenstr. 6b.

Apfelsinen

zu Engros-Preisen. Abgabe nur in ganzen oder halben Originalkisten. in Kisten von 160 200 300 Stück.

feinste sül. Apfelsinen a Markt 12%, 11%, 11%, Baterno " " 13%, 12%, 12%, Blut " " 16 1/2, 15 1/2, 15 1/2.

Preise per 1/4 Kiste franco. — In halben Kisten Mk. 1.— Aufschlag für 2 halbe Kisten. — Versand nur gegen Nachnahme. Fr. Waldevein, Bremen, Wackerstraße 81.



Reform-Heilsystem.

Oscillatorium.

Kombinations-Natur-Heilverfahren. Sorgfältigste, daher erfolgreichste Behandlung fast aller Leiden mit: Oscillation, Reform-Massage, Statische Elektrizität, Nahrung, Wasser, Licht, Luft, Kleidung.

Hannover:

Schiffgraben 27 pt., Fernsprecher 447, dessen Sommer-Filialen: Bad Harzburg, Prinz Albr. Str. 104 pt., Sp. 122, Bad Pyrmont, Brunnenstr. 17 pt., Sp. 32.

Prospekt gegen Retourmarke. Aerztliche Leitung. Dir. Scheidt.

Kaffee-Zusatz oder keinen?

Kaffee ohne Zusatz schmeckt oft hart, säuerlich, regt leicht auf, flieht dünn aus.

Kaffee mit geeignetem Zusatz — der beste ist der Anter-Zichorien von Donnerich & Co. — schmeckt weich, dabei kräftiger, ist bekömmlicher und zeigt eine tiefbraune Farbe. Wirtschaftlich wird durch diesen Zusatz außerdem gepart.

Die prächtigste Packung ist der Anter-Zichorien in 10 Pfg.-Kästchen mit 1 Tafel zu 50 Würfeln, denen 1 feine Auflichts-Polstare beiliegt. Er ist fast überall zu kaufen.

Konfirmanden-Anzüge,

Hüte, Wäsche u. Schlipse

in großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen Gerh. Bunjes, äußerer Damm Nr. 24.

Immobilienverkauf.

Obernburg. Zum öffentlichen Verkaufe der den Erben des Stellmachers und Fuhrmanns J. F. D. Paradies gehörigen, zu Dreilakenmoor am Grenz (früher Rodenbohm) und dem Herrenwege belegene olim Substanz

Besigung,

bestehend aus einem kleinen Wohnhause und einschließlich des Hofes, aus 1 ha 26 ar 83 qm (ca. 15 G.-S.) Akers u. Wiesenböden, ist dritter und vorzuziehlichster Termin auf

Mittwoch,

den 18. März d. J., nachm. 6 Uhr,

in Gullmanns Gasthaus an der Bremer Chauße angelegt.

Das Grundstück wird sowohl im ganzen, als auch geteilt zum Verkauf kommen und vorzuziehlichster Termin der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet hiermit ein A. Wischhoff, Autt.

Mittel b. Wardenburg. Zu verl. 35 gute Legehühner. W. Sagen.

Gesundheits-Safer = Zwiebad.

Eingetr. Schutzmarke Nr. 46906.



Höchster Nährgehalt für Kinder, Erwochsenen, Kranken u. Genesenden ein beliebtes Genussmittel.

Außerdem: Haser-Schrotbrot, sehr schmackhaft und von höchstem Nährgehalt.

Allein zu haben bei:

Theod. Berger, Langestraße 20.

J. F. Brunotte,

Achternstrasse Nr. 23, empfiehlt

Konfirmanden-Hüte in grosser Auswahl. Weiche und gesteierte Hüte in allen Farben, Formen und jeder Preislage. Englische und Wiener Haarhüte, Seidenhüte und Chapeau claque. Herren- und Knabennützen von den billigsten bis zu den elegantesten. Beamten- und Schülermützen in feinster Ausführung.

Kindermilch,

4 Str. 25 Hf. Käse erhalten. Trockenfutter und stehen unter tierärztlicher Kontrolle.

Mollerei de Bries.

1 1/2 Million. Mk. sind mit einem Los zu gewinnen.

Jedes Los mindestens ein Gewinn. Der kleinste Treffer beträgt mehr wie der Einsatz, daher kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Prospekt. Zuschriften befördert sub Nr. 605 Stefan Schuster, Berlin O. 17.

Dampfzucker- und Chem. Waschanstalt

H. Biel,

Donnerschweerstr. 16. Filialen: Steinweg 3a.

Nächternstr. 8: Frau Brandhorst. Stauffstr. 23: Herr Hornmeyer. Naßede: Fräulein Hilje. Berne: Fräulein Niemeher.

Sanatorium Schleddehausen

bei Osnaabrück. Prachtvolle Lage. Gesundes Naturheilverfahren. Luft, Sonnen, elektrische Bäder, Vibrationsmassage, Jüngpachtung, Central-Dampfbeleuchtung, elektr. Beleuchtung. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. Dirigierender Arzt: Dr. med. Netter.

Prospecte frei durch Direktion.

7 gebrauchte Fahrräder,

a 25 bis 80 Mk. Schifferstraße 2. Besize

Leinsaat

billigt bei W. H. Kraatz, Naßede. Fast neues französisches

Tisch-Billard

billig zu verkaufen. G. Hartmann, Hannover. Billard-Fabrik.

Vorbereitung

auf die Einj.-Freiw.-Prüfung mit nachweisbarem Erfolg. Privatlehrer Stephan, Rosenstrasse 15.

Schwindjucht-

leidenden erteile ich aus Dank für die mir genordnete Hilfe Auskunft gegen Retourmarke. Willy Feidler, Dresden-A., Habenerstr. 18.

Hafermehl

zum Füttern von jungen Schweinen und Kälbern. Frerichs & Sohn.

Arbeitspferd,

Naßede. Zu verkaufen ein 11 Jahre, zugfest und fromm. S. Wohlen.